Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 2 Mk. zuzüglich Abtragegebühr. Einzelnummern 10 Pfg. Alle Postanstalten Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Goldpfennig, die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 60 Goldpfennig, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teil 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Nossen.

Nr. 7. — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden Postscheck: Dresden 2640 Freitag, den 8. Januar 1926

Triumph deutscher Technik.

Im fahrenden D-Zug Hamburg—Berlin wurde die drahtlose Telephonie jetzt praktisch eingeführt. Die Gespräche vom Zuge aus gelangen vorzüglich. Damit ist die Erweiterung des Fernsprechverkehrs in einer Weise, der sich noch kein Land der Erde rühmen kann, Tatsache geworden. Jeder Fahrgast kann sich dieses Zugfunkdienstes, der vorläufig bei bestimmten Zügen auf der Berlin—Hamburger Strecke eingerichtet ist, bedienen.

Das Neueste ist also die drahtlose Telephonie im fahrenden D-Zug. Augenblicklich erzählt man überall davon. Man hat das 19. Jahrhundert als das der Naturwissenschaften bezeichnet, man wird das 20. Jahrhundert als das der Technik bezeichnen. Als ein Zeitalter der Technik nicht bloß in der Erfindung von Methoden, Riesenschlachten zu schlagen, wie es vier Jahre hindurch geschah, sondern hernach als ein Zeitalter der Erfindungen friedlicher Art. Umwälzende Erfindungen sind beinahe zur Alltäglichkeit geworden; war die Aufschließung und Ausnutzung der Kohle eine Tat, so war eine nicht minder große Tat die Umstellung auf Heizung mit Öl, welche die einschneidendsten Wirkungen auch auf das Schicksal der Völker, auf die Politik gehabt hat. Drahtlose Telegraphie — schon Tausenden und Abertausenden hat sie das Leben gerettet und das moderne Wirken und Streben ist ganz undenkbar ohne dieses Mittel schnellster Gedankenübertragung. Radio — der Äther ist durchschwirrt und erfüllt von den Wellen, die schneller als sonst eines Menschen Werk in praktische Anwendung kommen. Nun die drahtlose Telephonie. — Der Menschenfeind wird sagen, daß er nicht einmal im D-Zug davor sicher ist, angerufen zu werden. Doch andere wieder werden es begrüßen, die Angehörigen stets erreichen zu können, auch wenn der Zug über die Gleise rollt. Wie lange wird es dauern, bis man jederzeit nicht bloß die Stimme des Fernstehenden hört, sondern auch sein Bildsehen wird. Und wird es noch viel länger dauern, bis man imstande ist, die Gedanken des andern zu lesen?

Dann gibt es keine Geheimnisse mehr. Entsetzlich für den einen, erfreulich für den andern. Die Technik hat eins vor allem bewirkt: die Menschen einander zu nähern. Gewiß, sie hat auch dem Menschen in mancher Beziehung nur den Wert einer von selbst funktionierenden Maschine gegeben; sie hat den Menschen nach jeder Richtung hin zur Maschine gemacht, der nur Griffe und Handreichungen zu leisten hat, wie irgendeine Maschine. Aber sie hat auch Größeres geleistet: sie hat den Menschen von der Übermacht der Naturgewalten befreit; freilich nicht ganz und absolut. Und noch immer gilt des Dichters Wort, daß diese Naturgewalten Götterstärke haben, bei deren Wirken der Mensch seiner Hände Werk untergehen sieht und deren Kraft er weichen muß. Der Erdball ist durch die Technik klein gemacht worden. Die Zeit spielt nicht mehr die Rolle, die sie früher innehatte. Wenn man vor 150 Jahren einen Monat brauchte, um über den Atlantischen Ozean zu kommen, so fegt der moderne Ozeanriese jetzt in sechs Tagen hinüber. Das heißt: am Leben sparen.

Doch wenn wir uns als das Zeitalter der Technik bezeichnen, wenn diese Technik uns einander nähergebracht hat, so bleibt dieses Näherbringen leider vielfach etwas Äußerliches. Verbindet die fortgeschrittene Technik überhaupt die Völker oder trennt sie sie nicht vielmehr? Macht sie den Kampf ums Dasein für das Volk und für den einzelnen nicht schärfer, hetzender, verlustreicher? Und darum die Frage nach der Wirkung technischer Erfindung. Denn, trotz aller schönen Worte, der Mensch und das Volk und der einzelne wird doch nicht anders als er war. Und wenn von einem fernen Sterne her das Treiben des Erdenvolkes beobachtet wird, so wird festgestellt werden, daß nur die äußeren Formen unseres Daseins sich geändert haben zwischen jener Zeit, da die Pyramiden erbaut wurden, und jetzt, da die drahtlose Telephonie den Begriff des Raumes zu verneinen scheint. Dr. Pr.

Die produktive Erwerbslosenfürsorge.

Darlehen an die Gemeinden.

Der Reichsarbeitsminister hat einen Runderlaß an die Länder gesandt, der demnächst im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht wird. Hierin werden wesentliche Erleichterungen der produktiven Erwerbslosenfürsorge angekündigt. Die Gemeinden, die Notstandsarbeiten vornehmen, sollen in Zukunft pro Kopf des beschäftigten Erwerbslosen statt wie bisher das Dreifache zukünftig pro Kopf des Erwerbslosen das Fünffache des in der Gemeinde geltenden Satzes der Erwerbslosenunterstützung erhalten. Zwar werden die Reichszuschüsse auch in Zukunft als Darlehen gewährt, sind jedoch nicht mehr zum Reichsbankdiskontsatz verzinsbar, sondern nur noch mit 5% und zudem erst nach zehn Jahren rückzahlbar. Der Reichsarbeitsminister gestattet außerdem, daß in Zukunft auch solche Erwerbslose für die Notstandsarbeiten herangezogen werden, die an sich nicht mehr unterstützungsberechtigt wären, weil sie bereits über 26 Wochen erwerbslos sind. Die Mittel, die danach der Erwerbslosenfürsorge zufließen, werden sich im wesentlichen nach den Anforderungen der Gemeinden richten, die auch fernerhin ein Fünftel der Kosten der Notstandsarbeiten zu tragen haben, und zwar aus eigenen Mitteln. Die im Etat vorgesehenen 100 Millionen Mark, die sich durch die von den Ländern zu zahlenden Zuschüsse auf das Doppelte erhöhen, sind noch größtenteils unverbraucht.

Schwierige Regierungsbildung.

Vor der Betrauung Luthers?

Appell an die Sozialdemokraten.

Reichskanzler Dr. Luther ist von seinem Weihnachtsurlaub nach Berlin zurückgekehrt. Mit der Anwesenheit des Reichskanzlers in der Reichshauptstadt kommen wieder die Verhandlungen zur Neubildung der Reichsregierung in Fluß, die bekanntlich nach der Unterzeichnung des Locarnopaktes zurückgetreten ist und die Regierung gegenwärtig nur als geschäftsführendes Ministerium versieht. Die politische Lage ist nach wie vor völlig ungeklärt. Indessen wird in politischen Kreisen angenommen, daß Reichspräsident von Hindenburg Dr. Luther mit der Kabinettsbildung beauftragen und dieser sich mit den Mittelparteien in Verbindung setzen wird, um sie zum Eintritt in sein Kabinett zu bewegen.

Ob ihm das gelingen wird, steht noch dahin. **Demokraten und Zentrum halten, wenn man nach den Reden ihrer Parteiführer urteilen darf, an der Errichtung der Großen Koalition fest. Reichsminister a. D. Koch, der Führer der Demokraten, richtete in einer Rede in Stuttgart einen dringenden Appell an die Sozialdemokratie, sich mit den anderen republikanischen Parteien in einer Regierung zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen. Verzichte die Sozialdemokratie jetzt auf die Mitarbeit, so würde dem Parlamentarismus eine tiefe Wunde geschlagen. In ähnlichen Gedankengängen bewegten sich Ausführungen des ehemaligen Reichskanzlers Marx auf dem Parteitag des nassauischen Zentrums. Auch Marx bedauerte die Absage der Sozialdemokratie an die Große Koalition, weil sie eine schwere Gefahr für die Demokratie bedeute.**

Am Sonntag werden, wie Marx weiter mitteilte, die Vorstände der Partei in Berlin wichtige Beschlüsse zur Lage fassen, mit dem Ziel, den demokratischen Gedanken bei den anderen Parteien zu stärken. Im Anschluß an seine Erklärung zur Genfer Angelegenheit betonte Marx, daß das Zentrum die bestimmte Forderung erheben werde, bei der Stellenverteilung in den Verwaltungen und besonders im auswärtigen Dienst auf Grund seiner jahrelangen nationalen Mitarbeit mehr als bisher berücksichtigt zu werden.

Keine Verhaftung eines Erzberger-Mörders.

Graz. Der unter Verdacht des Mordes an Erzberger in Bad Aussee verhaftete vermeintliche Heinrich Schulz hat nunmehr angegeben, mit seinem richtigen Namen Heinrich Vogt zu heißen. Er sei Mitglied eines Geheimbundes in Deutschland, stehe aber dem Morde an Erzberger vollständig fern. Infolge eidlicher Verpflichtung könne er über seine persönlichen Verhältnisse keine weiteren Auskünfte erteilen. Er ersuchte, dem Kreisgericht Leoben zugeführt zu werden, was erfolgen wird.

Die Diktatur in Griechenland.

Massenverhaftungen, Schrecken und Panik.

Nach Blättermeldungen aus Saloniki herrscht unter den politischen Gegnern Pangalos' Schrecken und Panik. Wegen angeblicher kommunistischer Umtriebe sind bisher mehr als 500 Personen verhaftet worden, darunter in der Hauptsache Angehörige der Demokratischen Partei. Alle Verhafteten werden sogleich nach den Ägäischen Inseln gebracht. Unter den Verhafteten befinden sich auch zahlreiche Frauen und fremde Staatsangehörige. Allen oppositionellen Politikern ist die Ausreise verboten worden; es wurde ihnen angedroht, daß jeder Fluchtversuch mit dem Tode bestraft würde. In demokratischen Kreisen herrscht große Erbitterung gegen die Kommunisten, die durch ihre Umtriebe Pangalos den Staatsstreich und die rücksichtslose Verfolgung seiner politischen Gegner ermöglichen.

Die ersten Maßnahmen, die General Pangalos ergriffen hat, um die Wirtschaftslage Griechenlands zu bessern, sind die Abschaffung des Ministeriums für öffentliche Unterstützung sowie die Entlassung zahlreicher Beamter. Handelsreisende werden mit einer besonderen Steuer belegt werden. Die Mönche unter 50 Jahren sollen aus den Klöstern vertrieben und die Zulassung neuer Mönche untersagt werden. In einer neuen Botschaft an das Volk erklärt General Pangalos, die Regierung habe ihren Charakter nicht geändert. Sie sei nicht ein Militärkabinett geworden, im Gegenteil habe sogar der frühere Chef des Marinewesens auf sein Amt verzichtet. In der äußeren Politik werde keinerlei Änderung eintreten.

Kapitalbeschaffung aus Amerika.

Aufkauf deutscher Aktien durch Amerika.

Außerordentliches Aufsehen erregte an der Berliner Börse eine Meldung, die für die Kapitalbeschaffung der deutschen Industrie im Auslande von symptomatischer Bedeutung ist. Bisher mußten die deutschen Unternehmungen, wenn sie Auslandskapital brauchten, hochverzinsliche Schuldverschreibungen ausgeben, die obendrein starke Sicherungen erforderlich machten. Während im Ausland auf diese Weise große Summen neuen Kapitals aufgenommen wurden, sanken die Börsenkurse deutscher Unternehmungen immer tiefer; die Kapitalbeschaffung durch Aktien wurde so in den weitaus meisten Fällen zur Unmöglichkeit.

An der Berliner Börse wurde nun bekannt, daß unter dem Namen „European Shares Incorporation" eine Gesellschaft gegründet werden soll, an der hauptsächlich amerikanisches Kapital beteiligt ist, während von deutscher Seite die Bankfirmen Darmstädter und Nationalbank, Warburg-Hamburg sowie Lewy und endlich Oppenheim jr., die beiden letzteren in Köln, mitwirken.

Die neugegründete Gesellschaft hat nun die Aufgabe, Aktien deutscher Unternehmungen anzukaufen, wenn der Kurs im Verhältnis zur Rentabilität günstig steht. Der deutschen Wirtschaft wird auf diese Weise ohne den Umweg über kostspielige Anleiheemissionen neues Kapital zugeführt, die ausländische Finanz an dem Stand der deutschen Aktienkurse unmittelbar interessiert, die Kapitalbeschaffung der deutschen Unternehmungen also erleichtert.

Weiteres Fallen des Hochwassers.

Der Rhein in seine Ufer zurückgetreten.

Der Rhein ist in Köln in seine Ufer zurückgetreten, so daß man jetzt den ganzen Umfang der von dem Wasser angerichteten Verwüstungen überblicken kann. Die Schäden, die das Wasser an den Häusern und Straßen angerichtet hat, werden sich in ihrer vollen Höhe allerdings erst nach geraumer Zeit ermessen lassen. Die Verbindung mit Mülheim ist jetzt vollständig wieder hergestellt. Auch die Rheinuferbahn Köln—Bonn hat ihren Betrieb auf der ganzen Strecke wieder aufgenommen. Die Schiffahrt hat wieder voll eingesetzt.

Ein Fallen des Hochwassers der Maas ist zu beobachten, doch stehen alle Gemeinden am Ufer bei Seraing und die unterhalb Lüttich liegenden Ortschaften noch unter Wasser. Es verlautet, daß infolge eines Dammbruches in Seraing Opfer an Menschenleben zu beklagen sind, doch versichert die Landesverwaltung auf Anfrage, daß niemand als vermißt gemeldet ist.

Weitere Überschwemmungen in Frankreich.

Infolge weiteren Ansteigens der Seine wurde der Bahnhof Paris-Invalides geschlossen. Die Seine und ihre Nebenflüsse sind wieder beträchtlich gestiegen. In der Pariser Banlmeile sind weitere Ortschaften überschwemmt worden. An der Oise ist die Situation besonders kritisch geworden. Ein Teil der Stadt Creil ist vollständig unter Wasser. Die Wasserwerke mußten den Dienst einstellen. Die Bevölkerung wird durch Boote mit Lebensmitteln und Brennmaterial versorgt. Da die Brotversorgung infolge der Schließung der Bäckereien Schwierigkeiten macht, muß Creil von anderen Städten versorgt werden.

Landsmannschaftliche Hilfsbereitschaft.

Vom Reichsverband der Rheinländer wird uns geschrieben: Die im Westausschuß vereinigten Heimatverbände von Rhein, Ruhr, Saar und Pfalz werden ihre Unterverbände im Reiche auffordern, zur Linderung der über die rheinische Heimat hereingebrochenen Hochwassernot ihren bewährten Opfersinn wieder zu betätigen und alle Vereinsveranstaltungen der nächsten Zeit in den Dienst der guten Sache zu stellen. Von der Einrichtung einer besonderen Sammelstelle sehen die Verbände mit Rücksicht auf die Zeitlage ab. Die Erträgnisse sollen dem bereits eröffneten Hochwasserkonto der „Deutschen Nothilfe", Berlin W. 8, Wilhelmstraße 62 (Postscheckkonto Berlin Nr. 160 000), oder den zuständigen Verwaltungsbehörden im Rheinland unmittelbar überwiesen werden.

Große Erregung in Ungarn.

Horthys Stellung erschüttert.

Nun wird offenbar in Verbindung mit der durch die Enthüllungen in der Banknotenfälscherangelegenheit in Budapest entstandenen Erregung auch der ungarische Gesandte in Berlin, von Kanya, genannt, der auf die ersten Nachrichten über die Affäre hin überraschend aus Berlin nach Budapest gereist ist. Er soll die Absicht gehabt haben, zugunsten seiner kompromittierten Freunde einzugreifen. Was sich aus der immer stärker politischen Charakter annehmenden Angelegenheit noch entwickeln wird, läßt sich vorläufig nicht absehen. Nach einigen Meldungen soll die Stellung des Reichsverwesers Horthy

erschüttert sein. Die Monarchisten sollen den Plan haben, um einer anderen Entwicklung vorzubeugen, den Erzherzog Otto zum König auszurufen und eine Regentschaft einzusetzen. Bei einer Durchsuchung im Budapester Kartographischen Institut soll entdeckt worden sein, daß im Laufe der letzten Jahre viermal Fälschungen von fremden Banknoten versucht worden sind.

Wie weiter gemeldet wird, sind unter dem Verdacht, an der Fälschungsaffäre beteiligt zu sein, auch der Schwager des Prinzen Windischgrätz, Graf Viktor Szechenyi, weiter der ehemalige Abgeordnete Georg Szmrecsanyi und der rechtsradikale Politiker Nikolaus Budahazy zur Polizei vorgeladen worden. Auch der Flügeladjutant des Reichsverwesers Horthy, Major Ladislaus Magashazy, sei bei der Polizei erschienen. Die Untersuchung im Schlosse des Prinzen Windischgrätz, das als weitläufiges Gebäude unterirdische Gänge und Kasematten hat, ist erfolgreich gewesen. Es wurden dort die Maschinen, die zur Herstellung der falschen Noten gedient haben, gefunden. Bei dem Prinzen Windischgrätz wurde eine Schiffskarte 1. Klasse nach Bombay gefunden. Er hatte die Absicht, in den nächsten Tagen Europa zu verlassen. Im übrigen werden eine Unzahl Gerüchte kolportiert, die sich im einzelnen kaum auf ihre Tatsächlichkeit prüfen lassen.

Neue Verhaftungen in Budapest.

Budapest. Die Untersuchung in der Frankfälschungsaffäre hat dem Vernehmen nach wieder ein wichtiges Ergebnis gezeitigt. Der technische Angestellte des Kartographischen Instituts namens Gerö hat in dem Sinne ausgesagt, er sei von dem Prinzen Windischgrätz unter der Vorspiegelung, daß es sich um einen politischen Zweck handele, dazu bewogen worden, im Keller des Kartographischen Instituts Einrichtungen zur Fabrikation von falschen Frank zu treffen. Im Laufe seines Verhörs bezeichnete Gerö die Person, der er die zur Fabrikation der falschen Franknoten dienenden Maschinen in zerbrochenem Zustande verkaufte. Gerö wurde sofort in Haft genommen. Die Polizei verhaftete ferner einen jungen Mann namens Andor, der eingestanden hat, daß er sich ebenfalls erboten habe, die falschen Franknoten zu vertreiben.

*

Prinz Ludwig Windischgrätz.

Ein Lebensbild.

Ein uninteressanter Kerl ist er nicht, der Prinz Ludwig Windischgrätz, der vor einigen Tagen verhaftet worden ist, weil er etwas eigenartige Aufbaumethoden für Ungarn ersann. Er hat sich die Welt angesehen und — eigentlich wie jeder Ungar — ist er dadurch nur in dem altererbten Glauben bestätigt worden, daß Ungarn der Mittelpunkt der Welt ist. Sie sind ein eigentümliches Volk, diese ungarischen Adeligen. Unendlich bezeichnend ist, daß es neben dem Ungarischen dort nur noch eine zweite Amtssprache gab — das Lateinisch. Ein bißchen allzu eigentümlich sind die aufrechterhaltenen Sitten. Der alte, mehr als sechzigjährige Ministerpräsident Tisza schlägt sich mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, der noch — zwei Jahre älter ist. Und der Prinz Ludwig Windischgrätz hat schon einmal sein ganzes Vermögen durchgebracht. Zigeuner, Weiber, Spiel. Die politischen Leidenschaften brachen erst später bei ihm aus. Jetzt haben sie ihm den Hals gebrochen. Wenigstens einstweilen.

Der Großvater des Prinzen Ludwig Windischgrätz war Feldmarschall und hat 1848 in Wien, Prag und Budapest die Revolution niedergeschlagen. Auch sein Vater war General und hat seit 1848 alle österreichischen Kriege mitgemacht. Der Prinz Ludwig wird Offizier, aber nicht mit allzu großer Begeisterung. Dann geht er auf eigene Kosten in den russisch-japanischen Krieg. Auf der Seefahrt dorthin kommt er in einen Taifun und läßt sich neben dem Kapitän auf der Kommandobrücke anketten; zwei Tage lebt er von Keks und — Champagner! Dann geht er in den Balkankrieg 1912, und zwar auf der Seite der Bulgaren. Dann stürzt er sich in die Politik hinein, ist einer der Vertreter Ungarns in der Delegation. Natürlich ist er im Weltkrieg auch wieder ganz vorn, macht den serbischen Feldzug mit und ist dann Ordonnanzoffizier beim Armeekommando. Die Deutschen mag er nicht leiden. Im April 1915 geht er aber wieder in die Politik zurück, ohne es aufzugeben, zwischendurch auch wieder an die Front hinüberzuwechseln.

Mitte 1917 ergibt er sich aber ganz der Politik, als Tisza zurücktrat. Er attachiert sich dann bald dem neuen Kaiser Karl, wird intimster Freund von Czernin, kann aber die Deutschen immer noch nicht leiden. Er selbst soll Ministerpräsident werden, begnügt sich aber dann mit dem Amt als ungarischer Ernährungsminister. Daß er damals auch für das notleidende Österreich gerade sehr viel getan hat, kann man wirklich nicht sagen. Allmählich schiebt er sich an den Grafen Karolyi heran, demissioniert beim Zusammenbruch rechtzeitig und geht nach Bern, um mit der Entente wegen der Ernährung des zusammengebrochenen Staates Verhandlungen anzuknüpfen. Doch darüber hinaus ist er der Träger der österreichischen Friedensabsichten, wird trotzdem von der immer weiter links rückenden ungarischen Regierung abgesägt, tritt immer weiter in den Hintergrund, bis schließlich der Rückschlag nach Niederwerfung der ungarischen Räteregierung auch ihm den Weg freimacht.

Er kennt weder Rücksichten noch Moral bei seinen politischen Plänen. Es fällt ihm gar nicht ein, mit diesen Ansichten irgendwie hinter dem Berg zu halten. Der Friede 1919 entriß den Ungarn die Hälfte ihres Landes. Und das ist eine Wunde, die unablässig blutet. Ungarn ist das Schreckenskind in Genf, und der ungarische Nobile, der dem politischen Gegner gegenüber seine andersgearteten politischen Ansichten mit dem schweren Säbel in der Faust unterstreicht, redet in Genf über Ungarn mit aller Offenheit und ohne jede Rücksicht. Er kennt eben nur die ungarische Moral und, um den Feind zu schaden, ist ihm jedes Mittel recht. So hat wohl auch Prinz Windischgrätz gar nichts dabei gefunden, Banknoten zu fälschen.

E. A.

Schwerer Ausbruch des Vesuvs.

Militär und Flotte in Alarmbereitschaft.

Der Vesuv ist wieder in voller Tätigkeit. An der Westseite des Berges hat sich ein neuer Krater geöffnet, der große Mengen Lava auswirft. Am Nordhang des Hauptkraters hat sich gleichfalls eine neue Öffnung gebildet, die unter starken Explosionen Lavamassen auswirft, welche in der Richtung des Vesuvobservatoriums sich ergießen. Die Bevölkerung ist stark beunruhigt, da man vielfach einen außergewöhnlich starken Ausbruch des Vesuvs befürchtet. Von den amtlichen Stellen sind alle Maßnahmen getroffen, um im Falle der Gefahr die Räumung bedrohter Gebiete möglichst schnell durchführen zu können. Das Militär und ein Teil der Flotte befinden sich in Alarmbereitschaft.

Der Siegeszug der Motorschiffahrt.

Professor Malladra, Direktor des Vesuvobservatoriums, erklärt zu dem erneuten Ausbruch des Vesuvs, daß dieser vorläufig keine Gefahr für die umliegenden Ortschaften bedeutet, weil er sich im Innern des Kraters vollzieht. Der Gelehrte macht ferner darauf aufmerksam, daß diese Ausbrüche im Innern des Vesuvkraters seit April v. Js. nicht mehr vorgekommen sind. Das Schauspiel des feuerspeienden Berges zieht große Mengen von Neugierigen nach Neapel.

Der Preis der Freiheit.

Oft ist in und nach dem Kriege das Schillerwort zitiert worden: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre". Ein wesentlicher Teil der nationalen Ehre ist die Freiheit. Gegen Ende des Weltkrieges fand das Wilsonsche Wort, daß bei dem kommenden Friedensschlusse keine Kontributionen und keine Annektionen geben dürfe, in Deutschland allgemeinen Glauben. Später haben wir uns davon überzeugen müssen, daß uns nicht einmal die bereitwillige Uebernahme gewaltiger Schuldverpflichtungen vor der Besetzung deutschen Gebietes durch feindliche Truppen bewahren konnte. Immer und immer wieder haben vaterlandsliebende Deutsche versichert, daß sie jede Entbehrung auf sich nehmen wollten, wenn dadurch die besetzten Gebiete befreit würden. Im Gegensatz dazu hat jedoch das besetzte Gebiet selber in bewundernswürdiger Opferbereitschaft erklärt, daß seine Befreiung unter keinen Umständen mit unerträglichen Lasten für Volk und Staat erkauft werden dürfe. Kurz nach Neujahr ist wieder einmal — diesmal auf dem Wege über Amerika — gemeldet worden, daß Deutschland bereit sei, einen sehr hohen wirtschaftlichen und finanziellen Preis dafür zu zahlen, daß die Besetzungsfristen am Rhein verkürzt werden. Der Preis, — den Deutschland für die Räumung der Koblenzer Zone schon im Jahre 1927 (statt 1930) und der Mainzer Zone schon 1930 (statt 1935) sowie für die Verlegung der Volksabstimmung im Saargebiet vom Jahre 1935 auf das Jahr 1930 zu zahlen bereit sei, — belaufe sich wie folgt: Wir würden den Franzosen in dem demnächst abzuschließenden Handelsvertrag einseitig die Meistbegünstigung zugestehen, unsere Privatbanken für die Heilung der französischen Währungsnöte zur Verfügung stellen und dafür eintreten, daß Frankreich seine Reparationsansprüche an uns (durch Verkauf der deutschen Eisenbahn- und Industrie-Schuldverschreibungen in Amerika) in bar Geld verwandelt. Diese amerikanische Meldung ist zweifellos ein Versuchsballon aus Paris. Natürlich ist es keine gesteigerte Versöhnlichkeit Frankreichs uns gegenüber, was diesen Plan entstehen ließ, sondern einfach nüchterne Berechnung. Frankreich bietet als Gegenleistung für deutsche Wirtschafts- und Finanz-Zugeständnisse einen Verzicht an, der selbst vom französischen Standpunkt aus kein Verzicht ist. Die Besetzung der Rheinlande kostet nämlich der erschöpften französischen Staatskasse so viel, daß der Finanzminister diesen Posten so schnell wie möglich streichen möchte. Wir haben also gar keine Veranlassung, für etwas einen Preis zu zahlen, was den Franzosen kein Opfer, sondern vielmehr eine Erleichterung ist. Es ist darum kein Zeichen von mangelnder Freiheitsliebe, wenn davor gewarnt wird, für eine frühere Räumung der besetzten Westgebiete einen Preis zu zahlen, der unsere wirtschaftliche und finanzielle Lage weiter erschweren muß. Wenn wir an unser Volk appellieren wollen, durch Geldspenden einen uns entrissenen Landesteil dem Reiche wieder einzugliedern, so kann das geschehen sobald Belgien bereit ist, uns gegen ein Lösegeld die beiden Eifel-Kreise Eupen und Malmedy zurückzugeben, die im Jahre 1920 durch eine grob verfälschte „Volksabstimmung" zum belgischen Staate geschlagen worden sind.

Letzte Meldungen

Verproviantierung von Alpenhütten durch Flugzeuge geplant.

Innsbruck. Wie die „Innsbrucker Nachrichten" melden, besteht der Plan, im kommenden Sommer die in den Ötztaler Alpen gelegenen Hütten der Sektion Mark Brandenburg des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins durch Flugzeuge des Süddeutschen Aerolloyd zu verproviantieren. Die Verhandlungen zwischen dem Alpenverein und dem Aerolloyd seien schon sehr weit gediehen und Spezialflugzeuge für alpine Zwecke seien bereits im Bau. Grobe Lasten sollen aus fünf bis sechs Meter Höhe, empfindlichere Gegenstände mittels Fallschirms aus einer Höhe von etwa 80 Meter herabgelassen werden.

Schwere Erkrankung des Kardinals Mercier.

Brüssel. Kardinal Mercier, einer der erbittertsten Gegner Deutschlands, ist schwer erkrankt. Sein Befinden ist besorgniserregend.

Heliumgasfund in Kanada.

Toronto. Auf den wenige Meilen von Toronto entfernt gelegenen, jetzt verlassenen Gas- und Petroleumfeldern in Ingewood wurden bedeutende Mengen von Heliumgas entdeckt. Man rechnet mit einer Ergiebigkeit von 100 000 Kubikfuß jährlich.

Vermischtes.

= **Deutschlands Schicksal 1926.** Die Astrologen und Hellseher sind jetzt mit ihren Prophezeiungen für 1926 fertig und man hat jetzt einigermaßen einen Überblick über das, was uns erwartet. Um es von vornherein zu sagen: schön ist anders! Die Astrologen lesen für ganz Mitteleuropa in den Sternen ein schicksalsschweres Jahr. Die internationalen politischen Beziehungen sollen gespannt bleiben und bedeutende volkswirtschaftliche Erschütterungen sollen die politische Lage noch ungünstiger gestalten, als sie gegenwärtig ist. Am schlimmsten wird es Frankreich ergehen: wiederholter Regierungswechsel, innere Unruhen, dauernde Aufstände in den Kolonien — das wird ihm für 1926 in unangenehme Aussicht gestellt. Für Deutschland gibt es immerhin einen Trost: im Dezember 1926 wird sich für uns eine entscheidende Besserung geltend machen. Eine Astrologin sieht sogar den Umschwung in Deutschlands Schicksal bereits Mitte des Jahres 1926 einsetzen. Weiter zu sagen wäre noch, daß das Jahr an großen Erfindungen und Entdeckungen, besonders auf naturwissenschaftlichem Gebiete, reich sein wird. Der Vollständigkeit halber möge noch erwähnt sein, daß ein geschichtsforschender Prophet gleich in Bausch und Bogen noch sechs oder sieben schlechte Jahre prophezeit; erst 1932 werden die internationalen Wirrnisse aufhören — dann erst werden wir auch in politischer Hinsicht aufgewertet sein.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 8. Januar 1926

Merkblatt für den 9. Januar.

Sonnenaufgang	8^{0}	Mondaufgang	2^{40} V.
Sonnenuntergang	4^{11}	Monduntergang	12^{43} N.

1908 Wilhelm Busch in Mechtshausen am Harz gest. — 1916 Die englisch-französische Armee räumt Gallipoli.

*

Die konstituierende Sitzung der Stadtverordneten

fand gestern abend 7 Uhr statt. Anwesend waren sämtliche Mitglieder des Kollegiums; außerdem am Ratstische sämtliche Stadträte und eine große Anzahl Herren aus der Bürgerschaft.

Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld eröffnete die Sitzung, indem er allen Mitgliedern des Kollegiums die besten Wünsche für das begonnene Jahr übermittelte und die Hoffnung ausdrückte, daß das gedeihliche Zusammenarbeiten im Kollegium einerseits und mit dem Rate andererseits weiterbestehen möchte zum Segen unserer Stadt. In großen Zügen erstattete nun der Bürgermeister den üblichen Verwaltungsbericht auf das verflossene Jahr. Wir kommen auf die allgemein interessierenden Ausführungen in der morgigen Nummer zurück.

An der Tagesordnung wurde insofern eine Aenderung vorgenommen, als die

Wahl des Präsidiums

an erste Stelle gesetzt wurde. Herr Stadtv. Lehmann schlug als 1. Vorsteher wieder den Bürgermeister vor, da sich in der Praxis die Verwaltung des Amtes durch den Ratsvorstand bewährt habe. Er hatte auch nichts dagegen, wenn das ganze Präsidium durch Zuruf wiedergewählt wurde. Da Herr Stadtv. Hille geheime Wahl wünschte und kein weiterer Vorschlag für den Vorsteherposten gemacht wurde, wurde durch Zettel gewählt. Sämtliche 13 Zettel lauteten auf Herrn Dr. Kronfeld, der für dieses Vertrauensvotum dankte mit der Versicherung, daß er auch weiter sich bemühen werde, unparteiisch die Geschäfte zu führen. Als 2. Vorsteher wurde von Herrn Hofmann Stadtv. Zienert, als 1. Schriftführer von Herrn Jähne Stadtv. Schumann, als Verfasser der Niederschriften vom Bürgermeister Sekretär Rudert vorgeschlagen und, da niemand gegen Zurufwahl etwas einzuwenden hatte, alle Vorgeschlagenen einzeln einstimmig gewählt.

Unter Eingängen und Mitteilungen gab der Vorsteher eine Eingabe der Hausbesitzer an der linken Bahnhofstraßenseite (Franz Hauptmann und Genossen) um Verbesserung des Fußweges vor ihren Grundstücken bekannt. Herr Hille unterstützte das Gesuch, das dem Betriebsausschuß überwiesen wurde. Bei der Gelegenheit regte Herr Hofmann an, abermals an die staatliche Straßenbauverwaltung um Pflasterung der äußeren Bahnhofstraße heranzutreten, was der Vorsteher unterstützte und zusagte. Nachdem der letztere noch eine Einladung des Bezirksobstbauvereins vorgetragen hatte, gab er bekannt, daß die Gemeindeanteile an staatlichen Steuern im kommenden Jahre eine weitere Verringerung erfahren würden und zwar erhalte unsere Stadt 15 104 Mark weniger als 1924. — Mit dem Beitritt zum Oesterreichisch-deutschen Volksbund, der den Zusammenschluß des Reiches mit Deutsch-Oesterreich erstrebt und für die deutschen Minderheiten in anderen Staaten eintritt, war man allseits einverstanden. Die Mitgliedschaft wird mit einem Beitrag von 25 Mark erworben.

Die Wahl der Elternvertreter in den Schulausschuß mußte nach dem Verhältniswahlsystem erfolgen. Zwei Wahlvorschläge waren eingereicht worden und für gültig bezeichnet. Wahlvorschlag 1 enthielt die Namen: Dr. Curt Bretschneider, Tischlermeister Otto Ranft, Zeichner Richard Göpfert und Tischlermeister Otto Vogel. Wahlvorschlag 2: Tischler Richard Zschole, Tischler Theodor Kropf, Maurer Rülker und Ehefrau Anna Jähne. Die Wahl ergab 8 Stimmen und 3 Sitze für den ersten, 5 Stimmen und 1 Sitz für den zweiten Vorschlag. Die oben gesperrt gedruckten Herren sind somit gewählt. Scharfe Vorwürfe, die Herr Schumann gegen den Bürgermeister wegen Parteilichkeit bei dieser Wahl erhob, mußte der erstere zurücknehmen, da die Vorwürfe unberechtigt und auf mitverständliche Auffassung des Anbringers zurückzuführen waren.

Eine Neuwahl des Kreditausschusses hatte die sozialdemokratische Fraktion beantragt. Zum Antrage selbst wurde nicht gesprochen; er wurde gegen die Stimmen der Linken abgelehnt, die durch Herrn Schumann darauf erklären ließ, daß sie jegliche Verantwortung dafür der Majorität zuschiebe.

Die Anschaffung einer neuen Schreibmaschine für die Girokasse wurde ohne Debatte genehmigt.

Unter Verschiedenem beantwortete Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld eine Anfrage der Linken, wie weit die vom Kollegium beschlossene Beschaffung eines Dahrlehns zum Wohnungsbau gediehen sei, das aus der Mietzinssteuer verzinst und amortisiert werden soll, dahin, daß selbstverständlich schon verschiedentlich Verhandlungen gepflogen worden seien, daß aber ein Erfolg noch nicht erzielt werden konnte. Die Auskunft genügte Herrn Schumann nicht. Er wünschte bis zur nächsten Sitzung etwas Positives, aber sein Antrag, zu beschließen: Das Kollegium ist mit der Auskunft nicht einverstanden, wurde gegen die Stimmen seiner Fraktionskollegen abgelehnt. Weiter regte Herr Schumann an, die Sitzungsprotokolle ausführlicher zu gestalten und beantragte, in Ergänzung des Beschlusses in der letzten Sitzung auch die Niederschriften der geheimen Sitzungen, weiter jedem Ausschußmitgliede die Niederschrift der Ausschußsitzungen zuzustellen. Die Anträge wurden geschäftsordnungsgemäß zur Abstimmung nicht zugelassen, werden aber auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung erscheinen. Damit war man am Ende angelangt.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Steuerhebetag. Das Finanzamt Nossen hält Mittwoch den 13. Januar 1926 von 10—12 Uhr vormittags und 2—½6 Uhr nachmittags im Rathaus Wilsdruff einen Steuerhebetag für die Einkommen- und Umsatzsteuer ab. (Vergl. amtlich.)

Die schlechten Zuganschlüsse und das Fehlen der Anschlüsse zu verschiedenen Zügen von Wilsdruff nach Meißen auf dem hiesigen Bahnhofe war am Mittwoch im Landwirtschaftlichen Verein Gegenstand beweglicher Klagen. Herr Gutsbesitzer Friebel-Blankenstein bemängelte, daß den Anwohnern der Strecke Wilsdruff—Mohorn, die mit dem letzten Zuge von Meißen-Triebischtal kommen, werktags keine Gelegenheit mehr geboten ist, mit dem Zuge nach Hause zu kommen, da der letzte nach Mohorn bereits eine Stunde früher von Wilsdruff abgeht. Im Sommer geht ihnen auch der Anschluß zum ersten Frühzuge nach Meißen flöten, da derselbe ab April eine Stunde zeitiger gelegt, der Frühzug von Mohorn aber nicht geändert wird. Die Bewohner von Freital, Burgwitz, Kesselsdorf, Grumbach usw. beklagen sich mit Recht darüber, daß ebenfalls kein Verbindungszug von Freital zu dem ersten Zuge nach Meißen besteht. Der Eisenbahnrat soll von diesen Mißständen in Kenntnis gesetzt und um Abhilfe gebeten werden.

Wegweiser „Zum Bahnhof" mit Zeitangabe! In manchen Orten, besonders in solchen mit regerem Fremdenverkehr, fehlt es in der genügenden Zahl von Hinweisen, die dem Fremden den nächsten Weg zum Bahnhof zeigen. Es werden daher von den Eisenbahndirektionen Maßnahmen getroffen, um überall in den Ortschaften, wo ein Bedürfnis vorhanden ist, Wegweiser zum Bahnhof in größerem Umfange aufzustellen. Dabei soll auch, wenn ratsam, die Zeitangabe in Minuten auf den Wegweisern angebracht werden. (Vielleicht könnte auch Wilsdruff einen davon bekommen. Die Aufstellung eines solchen bei der Abzweigung der Parkstraße ist für Ortsfremde ein sehr dringendes Bedürfnis. D. Schriftltg.)

Wesentliche Verschlechterung des Arbeitsmarktes in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkte für die Zeit vom 20. Dezember 1925 bis 2. Januar 1926 folgenden Bericht: Infolge der anhaltenden Wirtschaftskrise hat sich die Arbeitsmarktlage weiter, und zwar wesentlich verschlechtert. Viele Betriebe haben ihre Arbeitskräfte beurlauben bezw. entlassen müssen, und selbst das Weihnachtsgeschäft hat nicht die sonst übliche regere Nachfrage nach Aushilfskräften mit sich gebracht. Ganz besonders groß war auch diesmal der Zugang von Arbeitsuchenden aus der Metallindustrie und zu weiteren Entlassungen und Betriebseinschränkungen kam es in der Textilindustrie. In der Papier-, Leder- und Holzindustrie hält die dauernd ungünstige Lage ebenfalls noch an. Fachkräfte aller Art und aus allen Branchen dieser Industriezweige stehen in großer Zahl zur Verfügung. Auch Hausangestellte, die in großer Zahl zur Verfügung stehen, waren nicht begehrt, und das Heer der ungelernten Kräte verstärkt sich von Tag zu Tag. Nicht gebessert hat sich die trostlose Lage für kaufmännische und Büroangestellte. Gesucht wurden nur noch junge weibliche Kräfte für die Landwirtschaft und im beschränkten Maße gelernte Bergleute für den Steinkohlbergbau.

Ordnung muß sein! Anstand und gute Sitte lassen heute im öffentlichen Verkehr manchmal zu wünschen übrig. So wird von Reisenden darüber geklagt, daß die Sitzplätze in den Personenwagen der Züge von Mitreisenden durch Auflegen der Füße auf die Bänke vielfach beschmutzt werden. Das Auflegen der Füße auf die Sitzplätze ohne Unterlagen (Zeitungen, Decken usw.) ist unzulässig. Die Zugschaffner sind berechtigt, gegen solche Verstöße einzuschreiten und bei festgestellter Beschmutzung der Sitzbänke eine Reinigungsgebühr von fünf Mark, bei geringfügiger Verunreinigung von drei Mark zu erheben.

Wegfall der diesjährigen mündlichen Osterprüfungen an den höheren Schulen. Auch in diesem Jahre fallen die mündlichen Osterprüfungen weg. Die Abschlußprüfung der Klasse 2 an den Seminaren wird durch diese Verordnung nicht berührt.

Wichtig für Kleinkraftradbesitzer. Nach dem neuen Gesetz über Kraftfahrzeuge vom 5. Dezember 1925 müssen nunmehr Besitzer von Kleinkrafträdern, wenn sie ihr Fahrzeug auf öffentlichen Wegen und Plätzen benutzen wollen, auch Zulassungsbescheinigung und Kennzeichen haben. Personen unter 16 Jahren dürfen Kleinkrafträder nicht leiten. Weiter bringt das Gesetz Neues, indem alle Kraftfahrzeuge keine Auspuffklappe mehr haben dürfen.

Zur beginnenden Bockbiersaison. Zur gegenwärtigen Bockbierzeit herrscht unbestritten König Gambrinus; kein anderes Getränk wagt es, in diesen Tagen seinen „Stoffen" ernstlich Konkurrenz zu machen. Früher gönnte man sich erst zur Osterzeit den dunklen Labetrank des Bockbieres, jetzt beginnt der Bock, wie man kurz zu sagen pflegt, schon im Januar mit seinem Treiben. Bockbier? Woher der Name? Mit dem Eimbecker Bier in Hildesheim bringt man ihn zuerst in Verbindung. Aus Eimbeck soll Eimbock und dann kurz Bock entstanden sein. Andere wissen von einem wirklichen trinklustigen Ziegenbock zu erzählen, der große Mengen eines dunklen Trankes einst geschlürft haben soll, den man dann nach ihm benannte. Sei dem, wie ihm wolle. Der Name tut wenig zur Sache, die Güte macht den Wert aus. Und ein guter Trank muß es sein, denn seine „Süffigkeit" verführt zu unzähligen Schoppen — daher dann die vielen taumelnden Gestalten in der Bockbierzeit. Es herrscht ein rechtes Festtreiben in diesen Wochen. Die Gastzimmer sind mit Blumengewinden, mit Kneipbildern usw. reich geschmückt, überall tönt Musik und die bierfrohen Gäste schmücken sich mit Papiermützen und -ketten. Der Bockausschank in Süddeutschland, vor allem in München, gestaltet sich zu einem förmlichen Volksfeste. Wahre Meeresfluten von Bockbier werden dort vertilgt und Berge von Weißwürsten verschwinden wie nichts. Früher feierte man den Bock nur einige Tage lang, jetzt aber ziehen sich die Feste über Wochen hin.

Keine Apfelsinenschalen auf die Straße werfen! Die Zeit der beginnenden Apfelsineneinfuhr und des damit verbundenen größeren Konsums dieser Früchte läßt obige Warnung angezeigt erscheinen. Die dicken, schlüpfrigen Schalen der Früchte sind eine ständige Gefahr für Fußgänger, besonders auf gepflasterten Gangbahnen und in erhöhtem Maße ist dies der Fall bei Beinbeschädigten. Schon aus Rücksicht auf diese und auch ein wenig aus — Ordnungssinn sollte das Wegwerfen von Apfelsinenschalen auf der Straße ganz unterbleiben. In Dresden besteht eine Verordnung vom 29. Juni vorigen Jahres, die derartige Uebeltäter mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark belegt.

Warnung. Von Mittelspersonen werden gegenwärtig wieder in großen Mengen Prospekte und Lose der Landsberg-Klassenlotterie und der Dänischen Koloniallotterie, sowie Aufforderungen zur Teilnahme an einem Stammbaum- oder Goldregensystem versandt, insbesondere von Hamburg, Ottona und Amsterdam aus. Obwohl in der Presse wiederholt vor derartigen Unternehmungen gewarnt worden ist, fallen immer und immer wieder Leute auf die verlockenden Versprechungen hinein und lassen sich um ihr Geld prellen. Die Unternehmer sitzen im Auslande und können durch die hiesigen Behörden nicht gefaßt werden.

Kirchennachrichten. 1. Sonntag n. d. Ersch.

Predigttext: Röm. 12, 1—8.

Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 1 Uhr Christenlehre für die weibliche Jugend; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; abends ½8 Uhr Weihnachtsfeier des Jungmännervereins (Pfarrhaus.) — Mittwoch den 13. Januar: Abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). — Donnerstag den 14. Januar: Abends ½8 Uhr Bibelstunde.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Heidenmission. — Dienstag abend Missionsstunde in der Pfarre. — Donnerstag abend Posaunenchor 1 und 2.

In allen Kreisen liest man das

Wilsdruffer Tageblatt

Bestmöglichste Verbreitung von Anzeigen jeder Art im Wilsdruffer Bezirke

Kesselsdorf. Vorm. ½9 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Heber); nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 2—4 Uhr Jungfrauenverein; nachm. 5—7 Uhr Jungmännerverein. — Mittwoch: Abends 6 Uhr Bibelstunde.

Weistropp. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst. — Dienstag: abends 8 Uhr ev. Jungmädchenverein (ältere Abt.). — Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus. — Donnerstag: Abends 8 Uhr ev. Jungmännerverein. — Freitag: Abends 8 Uhr ev. Jungmädchenverein (jüng. Abt.).

Limbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Blankenstein. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Donnerstag: Abends ½8 Uhr Bibelstunde.

Tanneberg. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Burkhardswalde. Vorm. ½9 Uhr Predigtgottesdienst.

*

Vereinskalender.

Liedertafel. Freitag den 8. Januar Uebung.

Turnverein (D. T.) 23. Januar Hauptversammlung.

Bezirksobstbauverein. Sonntag den 24. Januar nachm. ¼4 Uhr Hauptversammlung, ½5 Uhr öffentlicher Lichtbildervortrag im „Löwen".

Wetterbericht.

Wechselnd bewölkt, jedoch ohne erhebliche Niederschläge. Temperaturen etwas abnehmend, höhere Lagen Nachtfrost. Schwache Luftbewegung.

Allgemeiner Wettercharakter für die nächsten Tage: Erneut Trübung, später Niederschläge, abnehmende Temperatur.

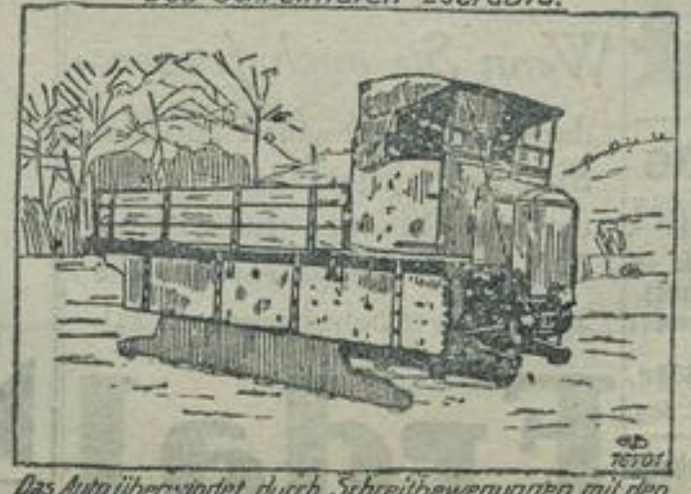
Sachsen und Nachbarschaft

Dresden. (Zugentgleisung.) Amtlich wird gemeldet: Aus bisher unkannter Ursache entgleisten am 6. Januar kurz nach 3 Uhr nachmittags auf der Schmalspurlinie Zittau—Oybin in der Nähe des Bahnhofes Oldersdorf-Niederdorf vom Personenzug 4630 die Lokomotive und drei Personenwagen. Dabei stürzte die Lokomotive eine vier Meter hohe Stützmauer herab. Das Lokomotivpersonal konnte sich durch Abspringen retten. Als verletzt hat sich bisher ein Reisender mit leichten Schnittwunden gemeldet. Der Materialschaden ist nicht unbeträchtlich. Der Betrieb konnte eingleisig aufrechterhalten werden.

Dresden. Zum Gattenmordverdacht in Dresden-Zschachwitz schreibt eine Korrespondenz anderweit folgendes: Die unter dem Verdacht des Gattenmordes in Haft genommene Schuhmachersehefrau Helene Schwarz geborene Süß, gebürtig aus Hartmannsbach, bestreitet, ein derartiges Verbrechen geplant zu haben. Sie will infolge der Behandlung des Mannes, der oft unmenschliche Forderungen an sie gestellt, des Lebens überdrüssig geworden sein und die Gasleitung geöffnet haben, um sich selbst das Leben zu nehmen. In diesem Gemütszustand will sie nicht an die Möglichkeit gedacht haben, daß auch der Ehemann dabei den Tod mit finden konnte.

Dresden. (Vermißt — Mord?) Am 31. Dezember gegen 9 Uhr abends hat sich das Dienstmädchen Olga Hönicke aus Uebigau aus der Wohnung ihres Arbeitgebers entfernt und ist seitdem verschwunden. Da um diese Zeit an der Elbe Hilferufe gehört worden sein sollen, ist das Gerücht aufgetaucht, daß die Vermißte in das Wasser gestoßen worden ist.

Das Schreitkufen-Lastauto.



Das Auto überwindet durch Schreitbewegungen mit den Kufen Steigungen bis zu 45 Grad

Dresden. (Otto Gandil tot.) Vorgestern nachmittag ist der frühere langjährige Redakteur der „Dresdner Nachrichten", Dr. Otto Gandil, an Altersschwäche im 72. Lebensjahre gestorben.

Großenhain. (Der älteste Einwohner tot.) Der Rentner Lobegott Huhn im Alter von 96 Jahren ist vorgestern vormittag in seiner Wohnung im Rittergut Naundorf plötzlich und unerwartet verschieden. Mit 96 Jahren dürfte H. einer der ältesten, wenn nicht der älteste Einwohner der Parochie Großenhain gewesen sein.

Bischofswerda. (Wiederinbetriebsetzung des Krankenhauses.) Die Einwohnerschaft hat eine Petition an den Stadtrat um Wiederinbetriebsetzung des städtischen Krankenhauses gerichtet. Das Fehlen eines Krankenhauses hat sich, namentlich bei Krankheits- und Unfällen, die eine sofortige Operation notwendig machen, nachteilig bemerkbar gemacht. Bisher wurden alle schwer Erkrankten im Stadtkrankenhaus Bautzen behandelt.

Bautzen. Einen ganz auffallenden Preisrückgang brachte der letzte Wochenmarkt, der erste im neuen Jahre. Davon betroffen wurden in erster Linie Landesprodukte. Es herrschte ein Ueberangebot an Butter und Eiern, wie man es seit langem nicht beobachtet hat. Die Ursache war einerseits in dem Unwetter zu suchen, angesichts dessen es viele Hausfrauen vorzogen, daheim zu bleiben, andererseits in den vorangegangenen Feiertagen, zu denen sich die Haushalte offenbar reichlich eingedeckt hatten. Butter, die auf dem letzten Wochenmarkte noch 1,25 Mark das Stück gehandelt wurde, ging auf 95 Pfg. zurück, trotzdem konnte sie nicht abgesetzt werden, körbeweise ging sie zurück aufs Land. Auch Eier waren in Ueberfluß vorhanden. Das Stück ging von 20 auf 17 Pfg. zurück. Schlachtgänse, vor Weihnachten mit 1,40 Mark das Pfund gehandelt, wurden mit 1 Mark angeboten.

Zittau. Ein Liebesdrama hat sich an der Burgruine Roll abgespielt. Ein 19jähriges Mädchen, die einzige Tochter eines Geschäftsmannes aus Niemes, die sich von der elterlichen Wohnung entfernt und die Eltern durch langes Ausbleiben geängstigt hatte, teilte diesen in einem Briefe mit, daß sie mit ihrem Verehrer, einem 23 Jahre alten Schlosser, aus dem Leben scheiden wolle. Der Todestag solle ihr Hochzeitstag sein. Es wurde bis in die Nacht hinein die ganze Gegend um Niemes abgesucht. Schließlich fand man das Liebespaar in der Ruine, eng umschlungen in eine Decke gehüllt unter einem mit Lichterkranz und Kerzen geschmückten laubenartigen Dache auf. Das Mädchen war bereits tot, der junge Mann gab noch Lebenszeichen von sich und erholte sich bald. Nach seinen Angaben wurde der gemeinsame Tod am Silvesterabend beschlossen. Einwendungen der Eltern gegen das Liebesverhältnis dürften die Ursache zu der Tat sein.

Freiberg. (Zusammenstoß.) Ein verhängnisvoller Zusammenstoß zweier Kraftwagen erfolgte heute morgen an der Ecke der Olbernhauer-Beuststraße. Die Limousine einer Firma aus Brand-Erbisdorf und ein Lieferungswagen einer Firma aus Freiberg stießen zusammen. Die Limousine wurde sehr stark beschädigt. Von den beiden Insassen erlitt der eine nicht unbedeutende Verletzungen. Der Führer blieb unverletzt. Der Führer des Lieferungswagens kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Wagen wurde leicht beschädigt.

Oederan. (Ein glücklicher Ort.) Ein seltener Fall hat sich in dem 354 Einwohner zählenden Nachbarort Kirchbach ereignet. Dort ist im ganzen Jahre 1925 nur eine Person gestorben. Diese eine Person ist noch dazu der Totenbestatter selbst.

Chemnitz. (Zusammenstoß zwischen Völkischen und Reichsbannerleuten.) In der vorletzten Nacht kam es auf der Matthesstraße zwischen zwei uniformierten völkischen Parteiangehörigen und einigen Reichsbannerleuten zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf einer der Völkischen einen Revolver zog und fünf Schüsse abfeuerte, ohne jedoch jemand zu verletzen. Der Täter ergriff die Flucht. Die polizeilichen Ermittelungen sind eingeleitet.

Chemnitz. (Wegen Steuerhinterziehung bestraft.) Wie das Finanzamt Chemnitz-Land bekannt gibt, wurde der Fleischermeister Oswald Richard Lohmann in Einsiedel wegen Umsatz- und Einkommensteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 3114 Mark und Tragung der Kosten verurteilt.

Chemnitz. (40000 Aufwertungsanträge beim Amtsgericht.) Die Gesamtzahl der beim Amtsgericht Chemnitz eingereichten Aufwertungsanträge wird nach einer Zusammenstellung der Chemnitzer „Allgemeinen Zeitung" auf rund 40 000 beziffert. Da für jeden Antrag 3—4 Eintragungen nötig sind, erfordern die 40 000 Anträge etwa 150 000 Eintragungen.

Oberschlema. (Der Mann unter dem Bett.) Eine unangenehme Silvesterüberraschung erlebte hier eine Familie. Hatte sich da eine fremde Mannesperson in das Zimmer der 24jährigen Tochter eingeschlichen, offenbar um einen Diebstahl auszuführen (?). Von der Tochter überrascht, schwindelte er dem Wohnungsinhaber vor, er sei von einem Mann in das Zimmer zum Uebernachten verwiesen worden. Er mußte sein selbstgewähltes Zimmer mit einem ihm zwangsweise zugewiesenen im Amtsgericht Schneeberg vertauschen.

Koltzschen bei Colditz. (Brandschaden.) Am Montag abend in der neunten Stunde brach in der Scheune des Gutsbesitzers Hermann Kretzschmar ein Feuer aus, das die mit reichen Strohvorräten gefüllte Scheune in kurzer Zeit verzehrte. Bei dem Brande wurden auch sämtliche in der Scheune befindliche Maschinen ein Opfer des Elements.

Leipzig. (Stadtverordnetenvorsteherwahlen.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden der bisherige 1. Vorsteher Justizrat C. Junck zum Vorsteher und der bisherige 1. Vizevorsteher Dr. Fritz Seger zum 1. Vizevorsteher wieder gewählt. Für den Posten des 2. Vizevorsteher wurde anstelle des bisherigen bürgerlichen Stadtverordneten Krüger der Kommunist Herrmann mit 40 von 70 Stimmen gewählt. — Nach lebhafter Aussprache wurde die Ratsvorlage über Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise von 15 auf 20 Pfg. abgelehnt.

Leipzig. (Erstickt.) In der Gutemutsstraße hatte eine Frau ihre Kinder in der Wohnung zurückgelassen, um Besorgungen zu erledigen. Das jüngste, ein einjähriger Knabe lag tot im Bett. Bei der Rückkehr der Mutter fand diese das Kind tot im Bett liegend vor. Es hatte, von den anderen Kinder unbeachtet, das Deckbett zu weit über das Gesicht gezogen und war, wie der Arzt feststellte, erstickt.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen A. Römer.
Druck und Verlag: Arthur Zschunke, sämtlich in Wilsdruff.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Dresdner Kurse vom 7. Januar 1926.

In Reichsmark-Prozenten) (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte.

	heute	vorher		heute	vorher
3 Reichsanl. m	0,315	0,365	4 Chemn. m	—	—
3½ do. m	0,22	0,215	3½ Plauen m	3,05	3,0
4 do. m	0,225	0,22	4 Drs. Grdr.-Pfdb.	4,35	3,8
5 Kriegsanl. m	0,2075	0,195	4 do. abgest.	1,6	—
do. Zwangsanl.	—	—	4 do. Grdrbr.	3,9	3,6
4½ Part.-Schätze	0,175	0,1675	4 Sächs. Ko.-Kr.-Br.	2,3	2,3
4 Schutzgebd.	4,4	4,05	4 do. Krdbr.	0,07	0,07
Spar-Präm.-Anl.	0,105	0,1075	3 Ldw. Pfdbr. m	10,5	10,5
3 Sächs. Rente m	0,2	0,1875	3½ do. m	10,45	10,35
			4 do. m	—	—
Sächs. Anl. 52/68	0,21	0,21	3 Ldw. Krdibr. m	5,75	5,75
3½ Landeskult. m	7,5	7,5	3½ do. m	4,8	4,55
4 do. m	0,01	0,01	4 do. m	—	—
3 Preuß. Kons. m	0,22	0,22	3 Laus. Pfdbr. m	5,95	5,85
3½ do. m	0,235	0,22	3½ do. Kreditb. m	3,7	3,6
4 do. m	0,22	0,21	4 do. Krdtbr. m	2,7	2,55
			ver. Lpz. Hyp.-B.	5,8	5,5
			4 do. m	—	
4½ Drsd. 1905 m	1,85	1,85	versch. S.B.-K.S. 1	5,75	5,65
			4 do. S. 12	3,25	3,25
4 Dresdn. 1913 m	0,55	0,65	4 do. Serie 13	0,48	0,44
4½ Drsd. 1920 m	0,09	0,9	4 do. Serie 14	0,05	0,05
do. 1922 m	50,0	50,0	4 do. S. 14a	0,04	0,04
4 Leipzig. m.	—	—			
4½ Leipzig m.	—	—			
			4 S.B.-K. Kom.-O.	—	

Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien.

	heute	vorher		heute	vorher
Allg. Dt. Cred.-A.	80,0	80,0	Dresdn. Hdls.-Bk.	100,0	100,0
Bank f. Brauind.	80,0	79,25	Sächsische Bank	112,0	111,75
Com.- u. Privatbk.	96,0	96,0	D. Eb.-Betr.-Ges.	—	—
Darmstädter Bank	103,0	102,5	S.-Bd. Dampfsch.	—	—
Deutsche Bank	105,0	103,5	Vg. Elbesch.-Ges.	34,75	32,75
Disconto-Ges.	104,0	102,5	Baubk. A. Dresd.	66,0	68,0
Dresdner Bank	102,5	101,5			

Maschinen-Aktien.

	heute	vorher		heute	vorher
Kartonn.-Ind.	54,0	54,75	Sächs. Kart.-W.	19,75	19,25
Zimmermann-W.	18,25	10,75	Sächs. Gußstahlf.	—	38,0
Drs. Schnellpress.	63,25	63,0	Hartmann, M.-F.	24,0	23,5
Drs. Strickmasch.	24,0	24,0	Sächs. Waggonf.	20,25	20,75
Elbe-Werke	15,5	15,5	Schubert & Salzer	96,0	85,0
Elite-Werke	22,0	22,0	do Genußschein	89,0	82,0
Herm. & A. Escher	31,5	31,0	Verein. Eschebach	56,0	57,0
Gebler-Werke	19,0	19,0	do. Vorz.-Akt.	—	40,0
Germania	21,0	21,0	Waggonf. Görlitz	19,0	19,25
Großenh. Webst.	71,0	70,5	Zittauer Maschf.	—	—
Kuhnert & Co.	22,0	22,0	Zwickauer Maschf.	—	—
Mühlb. Gebr. Seck	55,0	55,0	Gebr. Unger	64,0	64,0

Elektr. und Fahrradaktien.

	heute	vorher		heute	vorher
Elektra	83,75	83,25	Nähmatag	64,0	64,0
Kraftw. Thüring.	63,0	63,0	Seidel & Naumann	40,75	40,5
Sachsenwerk	34,0	34,0	Dtsche. Gußstahlf.	52,0	52,0
Thür. El.- u. G.-W.	53,5	53,5	Wanderer	73,0	67,25

Papier-, Papierst.-Fbr.- und Photogr.-Artikel-Akt.

	heute	vorher		heute	vorher
Ermemann	40,0	40,0	Thode-Aktien	0,2	0,2
Ica	65,0	65,0	Ungerä Hoffmann	13,0	12,0
Heidenauer Pap.	16,5	16,0	Ver. Bautzner	34,5	34,25
Mimosa	94,75	91,5	Ver. Strohstoff	129,0	119,0
Veniger Patent	60,5	60,0			

Brauerei-Aktien.

	heute	vorher		heute	vorher
Felsenkeller	59,0	59,0	Mitteld. Sprittfab.	—	—
Hansa-Lübeck	68,0	67,5	Sächs. Malzfabrik	81,0	81,0
Soc.-Br. Waldschl.	88,0	87,0	Deutsche Weinbr.	0,1	0,1

Keramische Werte.

	heute	vorher		heute	vorher
Bz.-F. Hutschenr.	29,5	29,5	Siemens	83,5	82,0
do. Kahla	41,0	40,5	Sächs. Glasfabrik	45,25	43,5
Meißn. Ofenfabr.	88,75	88,5	Steing. Sörnewitz	1,6	1,3
Velten. Ofenfabr.	36,5	35,0	Walther & Söhne	47,5	46,0
Hoffmann Glas	60,5	60,0			

Verschied. Industrie-Aktien.

	heute	vorher		heute	vorher
Chem. F. v. Heyden	55,5	53,75	Dtsch. Werkzeugm.	—	—
Gehe & Co.	32,25	31,5	Dresd. Gardinen	64,1	63,0
Lingner-Werke	69,0	69,0	Düngerhandels	0,4	0,4
Chem. A.-Spinn.	67,25	66,5	Paradiesbetten	99,0	98,0
Dr. Rähm.-Jurin	28,75	27,5	Plauensche Spitzen	21,0	21,0
Zwick. Kammgarn	126,0	126,0	Plauensche Gard.	68,5	65,0
Bautzn. Tuchfabr.	17,25	17,0	Br. Zü.- u. Kab.-W.	79,0	76,5
Dittersdorfer Flig	85,0	83,0			

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktenbörse von heute, dem 8. Januar 1926.

Weizen 24,80—25,40; Roggen 14,70—15,40; Sommergerste 18,70—21,40; Wintergerste 15,60—17,00; Hafer 16,20 bis 17,30; Weizenmehl 33,00—36,50; Roggenmehl 22,75 bis 24,50; Weizenkleie 11,30—11,50; Roggenkleie 9,75—10,25.

Milchnotierung. Die Kommission notierte für die Woche vom 8. bis 14. Januar für Milch folgende Preise: Vollmilch frei Berlin 15,5 Pfg. je Liter. Preise nachgebend.

Butter. 1. Qualität 1,45 M., 2. Qualität 1,25 M., abfallende Qualität 1,05 M. für 1 Pfund.

Amtliche Berliner Notierungen vom 7. Januar.

Börsenbericht. Seit längerer Zeit gab es wieder einmal an der Börse einen Haussetag erster Ordnung, und zwar auf die Nachricht hin von der Errichtung eines amerikanischen Instituts zur Unterbringung deutscher Aktien in Amerika. In einzelnen Fällen konnten Kursgewinne bis zu 6 % verzeichnet werden. Auch der Markt der inländischen Anleihen konnte von der allgemeinen Haussebewegung profitieren, Kriegsanleihe zog auf 0,21 an. Der Geldmarkt ist weiter außerordentlich flüssig, tägliches Geld 7—9 %, monatliches Geld 9—10 %.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,35—20,40; holl. Gulden 168,64—169,06; Danz. 80,70 bis 80,90; franz. Frank 16,14—16,18; belg. 19,03—19,07; schweiz. 81,07—81,27; Italien 16,94—16,98; schwed. Krone 112,36—112,64; dan. 103,99—104,16; norweg. 85,21 bis 85,43; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,13 bis 59,27; poln. Zloty (nichtamtlich) 51,07—51,33.

Produktenbörse. Der Produktenmarkt verlief sehr ruhig. Vom Auslande lag wenig Anregung vor. Amerikas Börsen waren im Durchschnitt schwächer, schlossen aber befestigt. Letzteres stützte hier die Tendenz für Weizen, zumal die Exportfrage für denselben anhielt und die Inlandsforderungen nicht nachgiebig sind. Für Roggen zeigten die Anfangsnotierungen im Zeitgeschäft sich um eine Mark schwächer. Für prompte Abladung scheint die Unternehmungslust zurückhaltender zu sein, und wenn auch die Mühlen noch manchen Bedarf bekunden, so ist doch die Frage nach der Küste ziemlich vorsichtig. Gerste blieb ruhig und nur in guten Brausorten gefragt. Hafer in schwerer Ware wenig angeboten, reichlicher in mittleren Qualitäten. Forderungen bleiben hoch gehalten. Für Mehl besteht wohl Kaufneigung, doch gehen Forderungen und Gebote auseinander. Futtermittel still.

Amtliche Verkündigungen

Die Aktien-Gesellschaft Sächsische Werke beabsichtigt, zur weiteren Versorgung des Landes mit Licht und Kraft eine 100000 Volt-**Starkstromleitung von** ihrem Großkraftwerk **Böhlen nach** dem Großkraftwerk **Hirschfelde** herzustellen.

Hiervon werden die Fluren **Bodenbach, Zella, Nossen, Rhäsa, Wolkau, Gruna, Ilkendorf, Götzscha, Gohla, Wendischbora, Katzenberg, Wunschwitz, Mahlitzsch, Wuhsen, Heynitz, Kottewitz, Miltitz, Sönitz, Weitzschen, Munzig, Kettewitz, Piskowitz b. T., Seeligstadt, Burkhardswalde, Kobitzsch, Taubenheim, Lampersdorf, Ullendorf, Sora, Naustadt, Röhrsdorf, Scharfenberg, Pinkowitz, Hartha, Kleinschönberg, Constappel** (Gauernitz und **Wildberg** im Bezirke der Amtshauptmannschaft Meißen betroffen.

Die Aktien-Gesellschaft Sächsische Werke ist auf Grund von § 14 des Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1902 zur Vornahme der zur Herstellung dieser Starkstromleitung erforderlichen Vorarbeiten auf fremden Grundstücken, bestehend in Abstecknngs- und Vermessungsarbeiten, einschließlich der Anbringung von Richtungs- und Standpfählen in den von der Leitung betroffenen (vorstehend angegebenen) Fluren auf die Dauer von 6 Monaten, vom 24. Dezember 1925 ab gerechnet, ermächtigt worden.

Die Eigentümer und die Besitzer der in Frage kommenden Grundstücke sind verpflichtet, die Vorarbeiten zu dulden und die aus deren Anlaß angebrachten festen Merkzeichen zwei Jahre lang oder bis zum früheren Beginn der Ausführung der Starkstromleitung stehen zu lassen.

Die Eigentümer und Besitzer werden, soweit sie einen nachweisbaren Schaden erlitten haben, gemäß § 14 Abs. 8 und 9 des Enteignungsgesetzes entschädigt.

Die Beseitigung, Beschädigung oder Verrückung der Merkzeichen wird mit Geldstrafe bis zu 150 RMk. oder entsprechender Haft geahndet.

Meißen, den 4. Januar 1926. B I V. 40.

Die Amtshauptmannschaft.

Steuerhebetag

Rathaus Wilsdruff am **Mittwoch, den 13. Jan. 1926** von 10—12 Uhr vorm. und 2—½6 Uhr nachm. für die **Einkommen- und Umsatzsteuer.**

Bei Zahlungen zuf. erfolgter Veranlagung zur Einkommensteuer sind die Steuerbescheide vorzulegen.

Finanzamt Nossen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Sägewerks- und früheren Ziegeleibesitzers Arthur Beese in Wilsdruff ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 28. Jan. 1926, vormittags 10 Uhr** vor dem hiesigen Amtsgericht Wilsdruff anberaumt worden.

Wilsdruff, den 4. Januar 1926.

Das Amtsgericht.

Ueber das Vermögen der offenen **Handelsgesellschaft Bohra & Sohn, Beso-Möbelfabrik, in Oelsnitz i. V.** wird die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses angeordnet.

Zur Aufsichtsperson wird der Rechtsanwalt Dr. Heinze in Oelsnitz i. V. bestellt.

Oelsnitz, den 4. Januar 1926. Gesch Nr 2/25

Amtsgericht, gez. Dr. Müller.

Geflügel - Ausstellung
Nossen
vom 8.—10. Januar 1926
im Deutschen Haus

Morgen Sonnabend zum Wochenmarkte
1 Posten Leipziger Allerlei
L 2-Pf.-Dosen, d. Dose 1 Mk.
Rotkraut, Blumenkohl, Bücklinge, Sprotten usw.
billigst
Alfred Jäpel

1 Kuh
darunter das zweite Kalb
verkauft
Mohorn Gut Nr. 20

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
17 Jahre alt, sucht Stellung für 15. Januar oder später
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Persil kalt auflösen!
Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert billiges Waschen und besten Erfolg!
HENKO
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda, das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

Pianos Flügel
alle Preislagen in großer Auswahl! solid und preiswert
Funke, Dresden,
Wettinerstraße 37, 1. Etg.

Meißner Pfandhaus
Görnische Gasse 2

Hiermit die traurige Nachricht, daß gestern abend 6 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,
Frau Martha Schanz
geb. Schöneck
im 46. Lebensjahre an Herzschlag verschieden ist.
Grumbach, den 7. Januar 1926.
Im tiefsten Weh
Der trauernde Gatte nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ich bin seit heute unter Nummer 591 an das Fernsprechnetz angeschlossen
Arno Stübler, Wilsdruff
Dresdner Str. 195 - Autovermietung

Wenn Sie mich fragen -
dann sage ich Ihnen: Benutzen Sie zur Pflege Ihrer Schuhe das, was Millionen kluger Hausfrauen tagtäglich gebrauchen: die altbewährte Schuhcreme Erdal
Erdal

Heute mittag entschlief sanft im 82. Lebensjahre mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,
Herr Privatus
Ernst Gustav Lohse.
Dresden-N., Oppelstraße 18 u. Wilsdruff, am 7. Januar 1926.
In tiefer Trauer
Marie Lohse geb. Wohlrab
Paul Glathe und **Frau Marie** geb. Lohse
Gustav Lohse und **Frau Rosa** geb. Schuster
Max Lohse und **Frau Minna** geb. Schmiedgen
und 4 Enkelkinder
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Januar nachmittags 3 Uhr von der Halle des St. Pauli-Friedhofes aus statt.

Um meiner werten Kundschaft den Einkauf zu erleichtern, verkaufe ich bis auf weiteres
Sämtliche Damen- und Kinder-Mäntel sowie Kostüm-Röcke
20 Prozent billiger
Ich bitte von diesem günstigen Angebot ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.
Emil Glathe, Wilsdruff
Freiberger Straße

Alle Arten Drucksachen
wie Rechnungen, Mitteilungen, Briefbogen und Briefumschläge, Einladungskarten, Verlobungs- und Besuchskarten, Hochzeitszeitungen, Tafellieder, Preislisten, Kataloge, Plakate, Statuten, Formulare für Private, sowie alle Behörden usw.
liefert schnellstens und preiswert die
Buchdruckerei Arthur Zschunke
Zellaer Straße 29
Fernsprech-Anschluß 6

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. — Nr. 7. — Freitag 8. Januar 1926

Wer wird die Klugheit tadeln? Jeder Schritt
Des Lebens zeigt, wie sehr sie nötig sei.
Doch schöner ist's, wenn uns die Seele sagt,
Wo wir der feinen Vorsicht nicht bedürfen.

Goethe.

Wie sie es auffassen . . .

Vom „Geist von Locarno", in dessen Zeichen das letzte Drittel des vergangenen Jahres stand, war leider bisher dort, wo er zunächst seine Auswirkungen ausüben sollte, nämlich in den ehemaligen Feindbundländern, wenig zu spüren. Nur in Deutschland war man dauernd und peinlich bemüht, die Versöhnlichkeit zu pflegen und jeden auch noch so geringen Anschein zu unterdrücken, der etwa unser nicht ganz unberechtigtes Mißtrauen dem angeblich guten Willen der alliierten Staaten gegenüber gezeigt hätte. Es muß es uns, die wir meist nur „Günstiges" über die Folgen und „Rückwirkungen" von Locarno hören und lesen und daher anzunehmen verpflichtet sind, daß man jenseits unserer arg beschnittenen Grenzen in reiner Butter schwimmt, wie vielleicht der Russe zu sagen pflegt, und eitel Friede und Eintracht herrscht, einigermaßen in Erstaunen setzen, wenn wir hie und da einmal wie mit dem Lichtstrahl eines Scheinwerfers die wahren Vorgänge hinter den Kulissen der Locarnomächte zu sehen bekommen. So wurde beispielsweise die Rede des ehemaligen französischen Kriegsministers Maginot in der deutschen Presse viel zu wenig bekannt, die dieser am 13. 12. 25 auf einem Bankett in Romans gehalten hat und die blitzartig die wahre Einstellung des sogenannten französischen Versöhnungsgeistes erhellte. Maginot erklärte öffentlich ohne mit der Wimper zu zucken, daß zwar internationale Verträge (siehe Locarno!) notwendig wären, diese jedoch Frankreich nicht von der Verpflichtung befreiten, eine starke nationale Verteidigung zu organisieren und seine militärische Macht auszudehnen. Wie man jenseits des Kanals zum nächsten Weltkriege rüstet, kann man aus einer ebenfalls in der Presse nur wenig beachteten Notiz entnehmen, in der mitgeteilt wird, daß das britische Luftministerium kürzlich einen neuen Typ von Bombenflugzeugen erprobte, der mit einem 700-P.S.-Motor ausgerüstet mit voller Bombenlast 200 Kilometer Geschwindigkeit in annähernd 100 Meter Höhe zu erreichen vermag. Von diesem Typ sollen in nächster Zeit verschiedene Flugstaffeln gebaut werden, so daß wir in ihm vermutlich die bedeutendste Waffe im Kampf der Zukunft erblicken müssen. Besonders beachtenswert ist es auch, daß im freien Amerika, dem Lande, das den pazifistischen Gedanken seit je am meisten propagiert hat und das nach Aussagen seiner bedeutendsten Staatsmänner des Weltkrieges nicht zuletzt der berüchtigten 14 Punkte Wilsons wegen zur „Befriedung" Europas seine militärischen Kräfte auf dem Weltkriegsschauplatz einsetzte, heute die Friedensgedanken eine durchaus andere Richtung eingenommen haben. In dieser Beziehung interessiert vor allem eine vom ehemaligen amerikanischen Staatssekretär für Krieg N. D. Baker vor dem Nationalkonvent der Vereinigung amerikanischer Reserveoffiziere gehaltene Rede über den Pazifismus. Baker apostrophiert zunächst die in aller Welt „rühmlichst bekannte" Friedensliebe der Amerikaner, erklärt, daß sie zwar mit Heroismus Kriege geführt, aber niemals ein amerikanischer Soldat für einen Krieg agitiert habe. „Unsere Armee", so ruft Bäker aus, „— war immer für den Frieden — solange der Krieg nicht vollendete Tatsache war. Nach Frieden zu schreien, wo kein Friede ist, nutzt dem Frieden nichts!" Diese gewiß als wissenswert erscheinende Feststellung bekräftigte der amerikanische Kriegssekretär durch eine Anzahl nicht ungeschickter historischer Belege von den Zeiten Alexanders des Großen bis zur Weltkriegspropaganda Sir Edward Greys, um dann zu betonen, daß es zwar ein schöner Traum sei, daß man ewigen Frieden auf der Welt haben könne, jedoch Erfahrung, Geschichte und Philosophie gegen ihn sprächen, obwohl der göttliche Funken im Herzen uns zwinge, zu glauben, daß das Ideal verwirklicht werden könnte, damit wir dafür wirkten. Baker erklärt, daß er Pazifist im Glauben ist, daß eine gesunde und angemessene Bereitschaft eines jeden Volkes, seine Freiheiten verteidigen zu können, die beste Grundlage für solche Gefühle sei. Zweifellos ist diese Art Pazifismus zeitgemäß und dürfte von derselben Art sein, wie der ehemalige französische Kollege des Herrn Baker, Maginot, in der obenerwähnten Rede propagiert. Zum Schluß weist Baker nochmals darauf hin, daß der Friede auf der Welt nicht davon kommt, daß man ihn wünscht, sondern daß man für ihn arbeiten und kämpfen müsse. Aus allen diesen Ausführungen geht gewissermaßen als Quintessenz derselbe Gedanke hervor, den schon die alten Römer in die durch Jahrtausende hindurch bewährte klassische Regel faßten: Si vis pacem, para bellum! oder zu deutsch: Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor!

Politische Rundschau

Stresemanns Wilson-Preis.

Die Woodrow-Wilson-Stiftung hatte erwogen, ihren Preis für 1925 den Unterhändlern von Locarno — Stresemann, Briand, Chamberlain — zu verleihen. Der Preis beträgt zirka 30 000 Dollar. Seine Verleihung war aber an die Voraussetzung geknüpft, daß die in Aussicht genommenen Preisträger den Preis persönlich am 28. Dezember, dem Geburtstage Wilsons, in Newyork oder Washington in Empfang nehmen sollten. Dem Außenminister Dr. Stresemann war es in der jetzigen politischen Situation unmöglich, Deutschland zu verlassen. Das ist dem Komitee mitgeteilt worden. Eine Meldung der „Times", Stresemann habe bei der Ablehnung gegen Wilson Stellung genommen, wird von maßgebender Seite als unzutreffend bezeichnet.

Das Ermittlungsverfahren gegen Hitler.

Zu den Meldungen über das Meineidsverfahren gegen Hitler wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Frage, ob eine Eidesverletzung vorliege, seit einiger Zeit von der Staatsanwaltschaft geprüft wird. Über die einzelnen Punkte der Aussagen Hitlers im Prozeß Streicher-Luppe, in denen eine Eidesverletzung gefunden werden könnte, ist jedoch seitens der Staatsanwaltschaft eine Mitteilung bisher nicht gemacht worden.

Italien.

Mussolinis Verhandlungen mit dem Vatikan. Nach einer Havasmeldung aus Rom beabsichtigt Mussolini mit dem Vatikan Verhandlungen über einen modus vivendi einzuleiten, wonach dem Papst die Möglichkeit gegeben wird, auf seine freiwillige Verbannung zu verzichten. Der Papst und seine Nachfolger sollen Besitzer des Apostolischen Palais in Rom und von Castel Gandolfo werden, wo die päpstliche Souveränität absolut gelten soll. Mussolini hofft, daß dieses Abkommen im Laufe des Jahres 1926 zum Abschluß kommen wird.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Auf das Beileidstelegramm des Reichspräsidenten an den König von Italien anläßlich des Ablebens der Königinmutter ist ein Telegramm aus Rom eingegangen, in dem das italienische Königspaar seinen lebhaften Dank für die erwiesene Teilnahme ausspricht.

Dresden. Der Reichstagsabgeordnete und ehemalige Reichsjustizminister Dr. Heinze-Dresden hat eine Reise nach Kairo angetreten, um als Vorsitzender des Konsularobergerichtes in Ägypten eine ihm übertragene Aufgabe zu erledigen. Er dürfte Anfang Februar nach Dresden zurückkehren.

Magdeburg. Dem früheren Vorsitzenden der hiesigen Strafkammer, Landgerichtsdirektor Bewersdorff, der im Zusammenhang mit dem Rothardt-Prozeß bekanntgeworden ist, wurde der Vorsitz einer Zivilkammer übertragen.

München. Wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbureaus von maßgebender Seite erfährt, ist eine Entscheidung der zuständigen Stellen über die Frage, ob das im Coßmann-Prozeß gefällte Urteil gegen den Redakteur der Münchener Post, Gruber, unter die bayerische Amnestie falle, noch nicht getroffen.

Wien. Im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung hat der Generalkommissar einen englischen Bankfachmann eingeladen, als Nachfolger von Gyns Berater der Österreichischen Nationalbank zu werden, was dieser auch zusagte. Er wird sein Amt in den nächsten Tagen antreten.

Rom. „Impero" kündigt eine Regierungsverfügung an, nach der sämtliche Quittungen der Zeitungsverleger und Anzeigenbureaus einen Stempel von 20 Centesimi tragen müssen, dessen Ertrag für die Versicherungs- und Wohlfahrtseinrichtungen der Journalisten bestimmt ist. Der Ertrag wird auf eine Million Lire geschätzt.

Newyork. Die Kommission des Repräsentantenhauses stimmte der Regierungsvorlage, die 50 000 Dollar für die amerikanische Delegation auf der Abrüstungskonferenz vorsah, zu.

Bilanz 1925.

Michel: Verpflichtungen über Verpflichtungen - und kein Gewinn!

Neues aus aller Welt

Ein Berliner Landgerichtsdirektor vom Amt suspendiert. Ein Fall von außerordentlicher Bedeutung wird jetzt im Zusammenhang mit der Affäre des Reichsbankoberinspektors Arnold bekannt. In dem Prozeß gegen Arnold wurde bereits von einem Staatsbeamten gesprochen, der durch die Straftaten Arnolds schwer kompromittiert sei. Wie es heißt, handelt es sich hierbei um den Berliner Landgerichtsdirektor Schwartze vom Landgericht I, der nebenamtlich Justitiar bei der Reichsbanknebenstelle Charlottenburg und mit Arnold eng befreundet war. Schwartze ist von seinem Amt vorläufig suspendiert und es ist ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet worden. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er an den Verfehlungen Arnolds in nicht unbeträchtlichem Maße beteiligt war.

Der Tod auf der Lokomotive. Der Lokomotivführer Wolkenschläger aus Rummelsburg i. P. hatte einen Personenzug von Rummelsburg nach Schlochau geführt. Als das Abfahrtsignal gegeben wurde, der Zug sich aber nicht in Bewegung setzte, sah man auf der Maschine nach und fand den Lokomotivführer auf dem Erdboden tot vor. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Eine sonderbare Operation erfolgte im Krankenhaus in Stargard i. P. Dort war ein Sträfling eingeliefert worden, der, um sich der Strafverbüßung zu entziehen, einen Stahlkamm und zwei Blechlöffel verschluckt hatte. Bei der Operation, die mehrere Stunden dauerte, fand man im Magen des Mannes auch noch ein Stück Eisen vor.

Der Eiffelturm in Gefahr. Der Pariser Eiffelturm ist, wie Sachverständige festgestellt haben, gefährdet, da er stark von Rost angegriffen ist. Die französische Regierung hatte in den letzten Jahren wiederholt große Summen für Ausbesserungsarbeiten an diesem Turm ausgegeben, der ursprünglich nur als Sehenswürdigkeit für die Weltausstellung des Jahres 1900 erbaut worden war.

Untergrundbahnunglück in Paris. Auf der Pariser Nord—Süd-Untergrundbahn ereignete sich ein Zu-

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

70. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ach, Gwendoline! Sie hat mich nie verstanden. Doch ich verzeihe ihr. Mein Los war, verkannt zu werden in meinen besten Absichten und Wünschen. Nur du, Mutterle, hast mich verstanden, und das danke ich dir in meiner letzten Stunde." Jedes Wort machte ihm Beschwerden; sein Sprechen sank zu einem unhörbaren Flüstern. — „Mama, grüße mir auch die Hanna! Sag' ihr, daß ich sie doch geliebt, mich ihrer aber nicht würdig genug fühlte — ich wollte nur erst innerlich reifer werden! Ah, der elende Zwiespalt in mir — ich bin kein ausgeklügeltes Buch, ich bin ein Mensch voll Widerspruch — und du, Mama, hast immer meine größte Liebe besessen — — aber das Leben hat mir jetzt einen Ekel eingeflößt —" Er tastete nach ihrer Hand. Die Krankenschwester, die etwas abseits gestanden, trat näher und gab ihr einen Wink — es war Zeit zu gehen! Die Baronin zwang ein Lächeln um den bebenden Mund.

„Ich muß jetzt fort, mein Bub! Doch ich komme morgen wieder —" Sie wäre so gerne geblieben, aber sie mußte sich dem Gebot fügen — ohne Widerspruch. Sie neigte sich über den Sohn zum Abschiedskuß. Da erfaßte ihn jäh eine heiße Angst — er hielt mit seiner letzten Kraft ihre Hand.

„Du bleibst, Mutter, du bleibst hier — — ich fühle es, ich muß sterben! — Du hast mir das Leben geschenkt, sei nun auch in meiner letzten Stunde bei mir —! Aber ich will doch nicht sterben — er richtete sich mühsam auf und starrte mit weit offenen Augen geradeaus.

Gwendoline war es sehr peinlich, dem Herzogpaar von den Ereignissen der letzten Tage zu berichten. Ernst und traurig sah Maria Christina sie an. Sie schüttelte den Kopf, wie nicht begreifend.

„Warum hast du mir nichts gesagt? Ich stand doch zu deiner Verfügung, Gwendoline! — Um Geld ein Menschenleben zu opfern! Ein Wort hätte es dich gekostet — und das alles wäre nicht geschehen —" sagte die Herzogin mit ernstem Vorwurf. Der Herzog sagte gar nichts, er sah Gwendoline nur unverwandt an.

„Hoheit, es wäre ein Wasserschöpfen mit Sieben gewesen. Ich hatte Hoheit schon von meinem Bruder erzählt — ich konnte Hoheit nicht damit belästigen! Bei der Veranlagung meines Bruders wäre es ganz zwecklos! Ich habe schon mehr als genug für ihn getan — ich fühle mich frei von aller Schuld."

Maria Christina schauerte leicht zusammen.

„Und dennoch," flüsterte sie mit blassen Lippen, „du bist hart, Gwendoline —"

„Man muß es manchmal sein, Hoheit, und wenn es einem das Herz brechen will. Meine Mutter ist untröstlich! Malte war ihr Abgott — — und mir zürnt sie — wir sind uns innerlich nicht nahe gekommen! Ich bin immer allein gewesen —"

Der Herzog sah mit verzehrendem Blick auf die schwarzgekleidete Mädchengestalt mit dem ernsten schönen Gesicht, und heiß wallte es in ihm auf.

„Allein sind Sie, Fräulein von Reinhardt? Es dauert aber doch sicherlich nicht mehr lange, daß dieses Wort für Sie Geltung hat," bemerkte er lächelnd, „wenn Sie einmal heiraten —"

„Ich heirate nicht, Hoheit —"

„Mit solcher Bestimmtheit behaupten Sie das? Das läßt beinahe auf eine unglückliche Liebe schließen, Fräulein von Reinhardt —"

Scherzhaft drohte er mit dem Finger, sie dabei gespannt anblickend. Langsam stieg ihr die Röte in das blasse Gesicht.

„O nein, Hoheit, ich liebe nicht unglücklich. Aber das Glück liebt mich nicht — — es hat mich vergessen —"

„Beklagst du dich, Gwendoline? Wie viele teilen doch dein Geschick! Du aber hast etwas vor ihnen voraus: Dir gab ein Gott zu singen, was du leidest — —"

Die Herzogin mußte husten; sie sah recht angegriffen aus, ein böser, langwieriger Katarrh machte ihr zu schaffen. Der Herzog erhob sich, um die Damen zu verlassen. Er streifte Gwendoline mit einem seiner heißen Blicke, vor denen sie sich seit einiger Zeit fürchtete.

„Heitern Sie mir die Herzogin ein wenig auf!" sagte er, „sie soll nichts Trauriges sehen und hören."

Noch am gleichen Tage, als Maria Christina ein wenig ruhte, gelang es ihm, Gwendoline unbeobachtet zu sprechen. Es war im kleinen Salon der Herzogin, in dem sie nur ihre Vertrautesten empfing und mit ihnen plauderte. Gwendoline erschrak, als sie ihn so unvermutet erblickte. Er faßte nach ihrer Hand.

„Die Herzogin schläft noch," sagte er leise, „und ich möchte Sie bitten, die Farbe der Trauer abzulegen, da sie das düstere Schwarz nicht liebt!"

Nur, um ihr das zu sagen, hatte er hier auf sie gewartet? Eine unbestimmte Angst erfaßte sie vor dem schwer atmenden Mann, der jetzt hastig fortfuhr — „Gwendoline, ich habe schon lange auf den Augenblick gewartet, in dem ich Sie einmal sprechen konnte —! Sie können von mir fordern, was sie wollen — weil ich Sie froh sehen will! Die schönen Augen, die mich ganz gefangen haben, sollen froh blicken, und der schöne Mund da soll nicht so häßliche Worte sagen wie vorhin, der soll lächeln, mir lächeln —! Vom Glück vergessen! Sie sind es nicht, Gwendoline, wenn Sie es nicht wollen! Ein so schönes Weib hat nicht nötig zu klagen, daß es vom Glück vergessen ist! — Gebieten Sie über mich, Gwendoline — und alles, was ich bin, gehört Ihnen." Sie fühlte seine heißen Lippen auf ihrer Hand. Entsetzt starrte sie ihn an. Sie riß sich los von ihm und flüchtete in die äußerste Ecke des Zimmers.

„Wenn Sie einen Wunsch haben, Gwendoline —" sagte er leise, ihre Bestürzung nicht verstehend, für glückselige Ueberraschung haltend.

„Ich möchte jetzt allein sein, Hoheit," stieß sie mit erstickender Stimme hervor, und als er sich mit vorsichtigen Schritten entfernt hatte, stand sie noch immer regungslos da — nur der eine Gedanke brannte in ihrem Hirn: „Fort, du mußt fort von hier! Du kannst nicht mehr hier bleiben!" Diese Zufluchtsstätte war ihr nun auch wieder genommen — und ohne ihre Schuld!

Das Glück hatte sie doch vergessen! Heimatlos, friedlos war sie — von vorn mußte sie aufbauen, mußte auf die glänzenden Zukunftsaussichten, die sich ihr hier geboten, freiwillig verzichten, wenn sie vor sich selbst bestehen wollte!

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

zusammenstoß, bei dem neunundzwanzig Personen verletzt wurden, darunter zwei schwer. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Strom plötzlich versagte, wodurch ein Zug, der nach seiner Station zurückfahren sollte, stehenblieb und von dem nachfolgenden Zuge angefahren wurde.

Absturz eines Marokkoflugzeuges. Ein Postflugzeug der Linie Malaga—Marokko, das mit Post nach Afrika unterwegs war, stürzte infolge Motordefektes über dem Meere ab. Die Maschine verbrannte; der französische Pilot konnte von einem Kriegsschiff gerettet werden.

Den Ankläger niedergeschossen. Auf der Polizeiwache von Brooklyn (Vorstadt von Newyork) beschwerte sich ein Glaser über einen Polizeibeamten, der ihm Geld schuldig geblieben sei. Der bei der Vernehmung anwesende Polizeibeamte zog darauf den Dienstrevolver und schoß seinen Ankläger nieder.

Nebel an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten. An der mittleren atlantischen Küste herrscht dichter Nebel, durch den der Schiffsverkehr zwischen Charleston und Boston lahmgelegt ist. Ebenso ist der Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr in Newyork und Boston gestört.

Ein Presse-Wolkenkratzer. In Washington wurde der Grundstein zum ersten Wolkenkratzer der Welt gelegt, der ausschließlich Zwecken der Presse dienen wird. Der Bau wird vom Pressekub unternommen und in seinen zehn Stockwerken nur Redaktions- und Verlagsbureaus der amerikanischen und ausländischen Presse beherbergen.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Der bekannte Berliner Kunstsammler Paul Cassirer, der einen Selbstmordversuch gemacht hatte, ist ohne Todeskampf gestorben.

Magdeburg. Der diesjährige Reichsfrontsoldatentag des Stahlhelms, Bundes der Frontsoldaten, findet im Mai in Düsseldorf statt. Die Reichsgründungsfeier wird am 18. Januar in Magdeburg begangen.

Jena. In dem Jenaer Glaswerk Schopp u. Gen. wurden durch ausströmende Dämpfe beim Bruch eines Rohres in einem Steilrohrkessel vier Personen schwer verbrüht. Die Verletzten wurden dem Krankenhause zugeführt.

Breslau. Im Waldenburger Kohlenrevier passierten im Jahre 1924, wie jetzt durch eine Statistik festgestellt wurde, 8004 Unfälle, darunter 1490 tödliche. Die Gesamtbelegschaft beträgt 30 000 Mann.

Breslau. In Nieliß (Schlesien) erschoß der Sohn eines Gutsbesitzers aus Eifersucht eine Verkäuferin und verübte dann Selbstmord.

San Franzisko. Die Umgebung der Bucht von San Franzisko wurde von einem heftigen Erdbeben erschüttert.

Toronto. Vier Kinder einer Familie sind in Listowel (Ontario) verbrannt. Der Brand ist auf das Umfallen einer Petroleumlampe zurückzuführen.

Randbemerkungen.

Von Martinus Michel.

Die Neujahr und Feiertage hätten wir also hinter uns. Und manches andere dazu, z. B. gute Zeiten, billige Preise, Macht und Ansehen und was dergleichen Dinge mehr sind. Und vor uns haben wir u. a. den Eintritt in den Völkerbund und die Berechtigung, 15 Sekretäre hineinzuschicken, um die sich jetzt schon wegen ihrer Parteistellung der Streit erhoben hat. Denn wir haben jetzt im Lande nur noch Parteien und Parteichen und dabei floriert das heilige Römische Reich deutscher Nation seinem Untergang entgegen, wenn nicht der Himmel ein Wunder tut. Nun, Gott verläßt keinen Deutschen, wie das Sprichwort sagt, möge er auch jetzt dieser lieben Gewohnheit treu bleiben. Einer der berühmtesten Spiritisten, der sowohl Hell- wie Schwarzseher ist und die intimsten Beziehungen zur Geisterwelt unterhält — er soll sogar mit dem Kaiser Nero auf du und du stehen — hat neulich von einigen besseren prominenten Geistern eine Anzahl Prophezeiungen für 1926 erhalten, von denen er mir einige zum Selbstkostenpreis und, der Inventur wegen, sogar mit 50 Prozent Rabatt abgelassen hat. Nachstehend folgen sie:

Wer diese Prophezeiungen am Sonntag, 10. Januar liest, wird sie am Montag, 11., gelesen haben.

Auch wird 1926 ein Viergroschenbrot überall 50 Pf kosten, nur da nicht — wo es teurer ist.

Es wird im Lande ein großes Sterben eintreten um Martini und zu Weihnachten 1926 unter den Gänsen.

Selbigengleichen wird sich in diesem Jahre kein Mann beweiben — es sei denn, mit einem Mädchen oder Wittib.

Vier Dinge sind es, die ein jeder soll meiden in diesem gegenwärtigen Jahre, nämlich: 1. sich mit Blausäure die Zähne zu putzen, 2. mit einem Krokodil zu Bette zu gehen, 3. sich sezieren zu lassen, ehe er tot ist, 4. dem Hahn auf dem Kirchturm die Schwanzfedern auszureißen, maßen er sonst viel Wehe und Ungemach davon wird müssen erleiden.

O. K.

Spiel- und Rätselecke

Kopfwechsel.

Maus — Angel — Gota — Dose — Esel — Futter — Else — Zahl — Wonne — Asche — Herz.

Durch Aenderung der Anfangsbuchstaben bilde man neue Worte. Die neuen Buchstaben nennen einen norwegischen Dichter. Pl.

Bezierbild

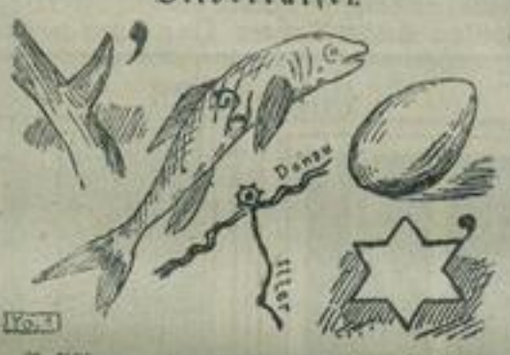
Du siehst prächtig aus in dem Ballkleide. Wenn nur bald Dein Bräutigam käme. — Hier ist er schon!

„Vermischtes."

Durch Umstellung der Buchstaben aus nachstehenden vier Wörtern kann man ein bekanntes Sprichwort bilden.

Wahlergebnis — Fang — Schnitt — Wege.

Bilderrätsel.



Auflösungen in nächster Freitag-Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 294:

Silbenrätsel: „Was dem Herzen widerstrebt, läßt der Kopf nicht ein." 1. Weizen, 2. Akelei, 3. Salome, 4. Damast, 5. Elisabeth, 6. Medoc, 7. Haggai, 8. Erdbeben, 9. Rirdorf, 10. Zuckersirup, 11. Esperanto, 12. Nationalpark, 13. Westminster, 14. Isolde, 15. David, 16. Euphrat, 17. Rebus, 18. Stinnes, 19. Danne, 20. Ragusa, 21. Eichel, 22. Basalt.

Königszug:

Das Leben ist ein Instrument,
Von Gott uns in die Hand gegeben,
Von ihm zur Wahrheit und Verstand
Ganz rein gestimmt; nur Harmonien
Für Geist und Herz daraus zu ziehen,
Das überließ er unsrer Hand.

J. Tiedge.

Spiel und Sport.

Der endgültige Kampf Diener—Breitensträter. Der Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft im Boxen zwischen Hans Breitensträter und Franz Diener soll, wie jetzt feststeht, am Donnerstag, 4. Februar, in Berlin in der Arena am Kaiserdamm, die schon Schauplatz des Kampfes Samson—Breitensträter war, stattfinden.

Neue Schwimmrekorde. Der Schwimmer Erich Günther-Göppingen, der erst kürzlich in Duisburg den deutschen Rekord im 400-Meter-Rückenschwimmen verbessern konnte, ging, ebenfalls in Duisburg, auch dem von Boddin-Breslau mit 2:52,6 gehaltenen 200-Meter-Rückenrekord zu Leibe und konnte diesen auf 2:51,6 verbessern. Der Verbandsschwimmwart des Deutschen Schwimm-Verbandes hat die Leistung von Frl. W. Simon-Hamburg von 7:10,1 im 400-Meter-Rückenschwimmen als offizielle deutsche Höchstleistung bestätigt.

Deutsche Leichtathleten wieder in England zugelassen. Bei der soeben in London stattgefundenen Versammlung des Hauptausschusses der Amateur Athletic Association (der englischen Sportbehörde für Leichtathletik) wurde nach eingehender Diskussion mit 16 zu 4 Stimmen beschlossen, deutschen Leichtathleten den Start in England wieder freizustellen und Engländern die Anteilnahme an deutschen Veranstaltungen zu gestatten. Hiermit wäre endlich auch in der Leichtathletik der Wiederaufnahme alter guter Beziehungen der Weg geebnet.

Sp. Hindenburg an die Deutsche Turnerschaft. Reichspräsident von Hindenburg beantwortete das Neujahrstelegramm der Deutschen Turnerschaft mit einem längeren, in sehr warmen Worten gehaltenen Schreiben.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Revisionsprozeß gegen Grans. Vor dem Schwurgericht in Hannover beginnt am 12. Januar das Wiederaufnahmeverfahren gegen den jungen Hans Grans, der mit dem Massenmörder Haarmann eng befreundet war und im Haarmann-Prozeß seinerzeit eine große Rolle spielte. Grans wurde außer Diebstahl, Hehlerei und anderen Vergehen zur Last gelegt, von den Untaten Haarmanns gewußt und Haarmann sogar junge Leute zum Zwecke der Ermordung zugeführt zu haben, um dann nach ihrem Verschwinden die Kleidungsstücke zu Geld zu machen. Haarmann wurde wegen Mordes in 24 Fällen 24mal zum Tode, Grans wegen Anstiftung zum Morde in einem Falle zum Tode und wegen Beihilfe zum Morde in einem Falle zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Etwa 30 bis 40 Zeugen sind zu dem Prozeß geladen. Die Verhandlung wird drei bis vier Tage in Anspruch nehmen.

Verurteilung eines Kartoffelwucherers. Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte hatte sich der Kartoffelhändler Alfred Leinbos aus Berlin N. wegen Preiswuchers zu verantworten. Leinbos hatte Kartoffeln, die er mit 2,40 Mark pro Zentner eingekauft hatte, zu einem Zehnpfundpreise von 35 Pfennig statt 30 Pfennig an die Konsumenten weiterverkauft. Der Staatsanwalt erblickte in der Handlungsweise des Kartoffelhändlers unberechtigte Gewinnsucht und Preistreiberei, die bestraft werden müßten. Kartoffeln sind ein wichtiges Nahrungsmittel, besonders der ärmeren Bevölkerung, bei der doch jeder Pfennig Mehrausgabe wichtig ist. Das Gericht verurteilte Leinbos wegen Preiswuchers zu zwei Wochen Gefängnis, 50 Mark Geldstrafe und 100 Mark Pauschalstrafe für den unberechtigt eingenommenen Gewinn.

§ Prozeß gegen eine Mörderbande in Amerika. In Guthrie (Oklahoma) begann der Prozeß gegen eine Mörderbande, die beschuldigt wird, ungefähr 20 Indianer ermordet zu haben. In der Anklage heißt es, die Mörder hätten das Ziel verfolgt, sich in den Besitz der reichen Petroleumfelder der Ermordeten zu setzen.

Bücherschau.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien unter Nr. 1584—88: **Henry Murger: Boheme.** Szenen aus dem Pariser Künstlerleben. Aus dem Französischen von Ernst Sander. Neue Ausgabe in großer, moderner Schrift, elegant gebunden Heft 2.— Mk., Band 3.20 Mk., Ganzleder 6.— Mk. Konrad Falke: „Wenn man durch diese Blätter stürmt, so beneidet man zweiundzwanzigjährige Dichter, Maler, Musiker, Bildhauer des Quartier latin und ihre achtzehnjährigen Schönen um die Fülle des Erlebten, um den graziösen Schwung, mit dem sie den Becher der Lust bald mit Champagner füllen, bald mit Brunnenwasser spülen, um den Witz, mit dem sie ihre dunkle, tägliche Misere ebensogut wie einen unverhofften, lichtbringenden Glücksfall zu bekränzen verstehen."

In Reclams Universal-Bibliothek erschien unter Nr. 6586: **Analysen zeitgenössischer Bühnenwerke. 5. Band.** Friedrich H. Krähmer: Henrik Ibsen 1. Inhalt: Nora oder Ein Puppenheim — Gespenster — Wildente. Heft 40 Pf. Die beifällige Aufnahme, die den Heiseschen Analysen von Gerhart Hauptmanns Dramen zuteil geworden ist, veranlaßt den Verlag, auch Analysen der Ibsenschen Dramen herauszugeben. Friedrich H. Krähmer ist ein genauer Kenner des Dichters. Feinsinnig Licht und Schatten abwägend, dringt er in das Schaffen und die Probleme Ibsens ein und gibt nicht nur Inhaltsangaben, sondern kunstgemäße Analysen von selbständiger Auffassung. Für jeden, der die Bedeutung Ibsens erfassen will, ist das Buch ein sicherer Führer und trefflicher Berater.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

71. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wie schwer wurde es ihr, der Herzogin am anderen Tage zu sagen, daß sie fort müsse — „Christa, ich habe es mir in der Nacht überlegt: Meine Pflichten gegen meine Mutter verlangen es —" schloß sie mit stockender, leiser Stimme.

Groß heftete die Herzogin ihre leuchtenden Augen auf sie.

„Warum willst du fort?"

„Christa, ich sagte es dir ja: Ich habe Sorgen um meine Mutter, die ganz allein ist — —"

„Doch nicht erst seit gestern! Du hast noch einen anderen Grund —"

„Ach, Christa, glaubst du, daß ich gern gehe? Doch meine arme Mutter —"

„Vergißt du deine Gesangstudien? Wie du selbst sagst, fehlt dir noch viel, bis du den Anforderungen, die man an dich als erste dramatische Sängerin an unserer Bühne stellt, gerecht werden kannst —"

Krampfhaft verschlang Gwendoline die Hände ineinander und blickte vor sich hin.

„Ich habe heute morgen dem Intendanten den Vertrag zurückgeschickt — ich kann das Engagement nicht annehmen," sagte sie fast unhörbar.

„Gwendoline, jetzt sage mir die Wahrheit —"

„Christa, ich bitte dich, quäle mich nicht und lasse mich meine Straße ziehen! Meiner Mutter bin ich so nötig —"

„Nicht nötiger als mir, die ich zu sehr an dich gewöhnt bin, um dich nicht schmerzlich zu entbehren," erwiderte die Herzogin vorwurfsvoll.

„Ich bin ja der am meisten verlierende Teil, Christa! Doch ich kann nicht anders — verzeihe mir —"

„Sieh mich einmal an, du —" Maria Christina hob Gwendolines Kinn in die Höhe und blickte forschend in die klaren Blauaugen, in denen es verräterisch blinkte.

„Ich kenne deinen Grund jetzt, Gwendoline," sagte die Herzogin mit seltsamer Ruhe, „längst wußte ich Bescheid — doch ich sah auch deine Arglosigkeit —"

Gwendoline kniete vor ihr. „Nicht wahr, Christa, du siehst ein, daß ich nicht bleiben darf, auch wenn ich dir frei ins Auge sehen kann! Du willst ja bald auf Reisen gehen — dann rufe mich — und ich bin immer für dich da —" Sie schmiegte ihr Wangen auf Christas kühle, schlanke Hände.

„Es ist ja so gleich —" flüsterte die junge Fürstin, und ihre Augen schauten wie in weite Fernen; durch ihre Glieder ging ein leichtes Frösteln. „Dich, den einzigen Menschen, der mich kennt und liebt, den will ich nicht verlieren. Nein, du bist mir unentbehrlich! In kürzester Zeit werde ich nach Ems reisen — dort werden wir uns wiedersehen. Bis dahin gehe denn zu deiner Mutter —" Und kosend strichen ihre Finger über die widerspenstigen Härchen, die sich aus Gwendolines Scheitel gedrängt.

— — Gwendoline war wieder in München bei der Mutter. Natürlich hatte ihre plötzlich erfolgte Rückkehr bei Likowskis große Verwunderung erregt; besonders Blanka regte sich darüber auf, und da sie Gwendolines Auskunft darüber gar nicht befriedigend und stichhaltig fand, erging sie sich in allerhand müßigen Kombinationen — denn es war ja Unsinn, daß Gwendoline nur um der Mutter willen so unvermutet zurückgekommen war — sie hatte sie doch bisher seelenruhig allein gelassen —! Sicher, ganz sicher: Die Herzogin hatte sie fortgeschickt, weil sie mit dem Herzog kokettiert hatte. — „Sie, Blanka, kenne doch Gwendoline ganz genau in ihrer blonden Scheinheiligkeit!"

Blanka war ganz im Bilde und verhehlte nicht, Axel von Kronau ihre Erfindung als ihr hinterbrachte, wohlverbürgte Tatsache hinzustellen!

Eine gewisse Eifersucht auf Gwendoline lebte doch in ihr — und je länger Kronau zögerte, das entscheidende Wort zu sprechen, desto ungeduldiger wurde sie — sie liebte den jungen Offizier mit der eigenwilligen Liebe, mit der Kinder sich auf ein begehrtes Spielzeug kapriszieren, und wenn sie es nicht gleich bekommen können, umso begehrlicher darauf werden.

Axel von Kronau war in einem inneren Zwiespalt. Durfte er glauben, was ihm Blanka als verbürgt gesagt? Nein, berechnende Koketterie sah seiner stolzen Gwendoline nicht ähnlich.

Seiner Gwendoline —! Ach, sie gehörtce ihm ja gar nicht mehr! Und dennoch konnte er seinem Herzen nicht gebieten, das unruhig geworden, seit er sie wieder in der Stadt wußte.

Er begegnete ihr einmal in seiner Straße, gerade, als sie aus dem Hause trat. Fremd und kühl dankte sie auf seinen Gruß, ohne ihn anzusehen.

Da wallte sein Stolz auf — er riß sich zusammen und beschleunigte seine zögernd gewordenen Schritte. Sie schien sehr stolz und siegesbewußt.

Freilich, als zukünftige Primadonna des herzoglichen Theaters in A. und als Freundin der Herzogin und —

Er konnte nicht weiter denken; seine Hand umklammerte den Säbelkorb, als wollte er ihn zerbrechen — —

Tor, der er war, noch an ein Weib zu denken, mit dem er fertig sein mußte für alle Zeit! — Das klügste war, sich nach einer anderen umzusehen und Schluß mit allen Erinnerungen zu machen!

Gwendoline mußte ihre ganze Kraft der Pflege der Mutter widmen, die seit Maltes Tod ganz zusammengebrochen war. Stundenlang lag sie da, ins Leere starrend, abgerissene Worte vor sich hinmurmelnd.

„Er vergibt dir, Gwendoline, du hast ihn aber nie verstanden! Keiner hat ihn verstanden — nur ich, seine Mutter — wie groß und gut er dachte —!"

Und Hanna, die öfter kam, wurde nicht müde, darauf zu hören. — „Hannchen, er hat dich sehr geliebt, ich soll es dir sagen! Er hatte sich deiner nur nicht würdig genug gefühlt —" Und sie streichelte die Wangen des jungen Mädchens.

„Er hat mich sehr geliebt!" wiederholte Hanna beinahe inbrünstig; sie klammerte sich an diese Worte.

„Gwendoline, es ist doch wahr — — in seiner letzten Stunde lügt doch kein Mensch —" (Forts. folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF